

1. 200. 17

SCRIPTURA S. COPERNIZANS  
seu potius  
ASTRONOMIA COPERNI-  
CO-SCRIPTURARIA  
BIPARTITA.

Das ist:

Ein ganz neu- und sehr curioser  
Astronomischer  
Beweis thüm  
Des Copernicanischen Welt-Gebäudes  
aus Heil. Schrift /

Worinnen

- I. Beydes der Sonnen samt anderer Fixsternen räumlicher Stillstand / als auch der Erd-Kugel samt anderer Planeten natürlicher Umlauff buchstäblich angewiesen;
  - II. Die vermeintlich widersprechende Gegen-Sprüche aus dem Hebräischen u. Griechischen Text deutlich erörtert werden; Um/ so wohl die Hoheit / Fürtreffigkeit und Autorität des H. Prophetischen Worts / wider die heuttägige Verkleinerung der Spinossisten / Naturalisten und Atheisten / als auch (bey gleichwol nothwendiger Handhabung des Natur-mässigen Copernicanischen Welt-Gebäudes /) der hochheiligen THEOLOGIE zur Veneration, den buchstäblichen Verstand der H. Schrift / wider den von bisherigen Copernicanern angeschmückten Layen-Verstand / best- möglichst zu verwahren;
- Nebens untermengter Erläuterung einiger Carthesianischen un Chymischen Geheimnissen / auch etlicher durch des Lichts Natur poetice und sonst illustrirten Glaubens-Articuln /  
In zweyen Theilen einfältig entworffen /  
Und der Collegior. Curiosorum Judicio untergeben

von

JOHANN JACOB Zimmermann / Philo-Mathematico,  
Aus Waghingen an der Enz Württenberger-Lands gebürtig.

In Verlegung des Autoris zu Hamburg und Altona / alda gedruckt von Christian Keymers /  
Königlichen privilegirten Buchdrucker / Anno 1690.

Wyższa Szkoła Pedagogiczna  
w Bydgoszczy  
Biblioteka Główna

62701



Dem  
Durchleuchtigsten Fürsten und  
Herrn Rudolph Au-  
gust Herzogen zu Braunschweig  
Lüneburg / ꝛc.

Meinem Gnädigsten Fürsten und

**L**ieber Hoch-Fürstl. Durchl. und das  
gesamte Durchleuchtige Haus Lüneburg/  
seynd so wohl wegen Beförderung hoher Kunst-  
Schulen/als auch selbstiger Ausübung schätzbarer  
Künsten und Wissenschaften/sonder Flatterie zu melden/bey  
der gelehrten Welt jederzeit hochgepriesen. Unter vielen an-  
dern Zeugnissen beglauben es auch die publicirte schöne Send-  
Brieffe / welche Dieselbe mit dem hochgelahrten Mann / Hr.  
D. Joh. Valentin. Andreæ sel. meinem gewesenen Sympatriota,  
alschon in den jungen Jahren gewechselt haben. Ich gehe  
aber diese und viele andere Testimonia disimahl alle vorbei/  
als allein absehende auff meine gegenwärtige Materie von  
dem örtlichen Sönen-Stand und Erd-Gang; und befindet/  
wie schon vor just 100. Jahren der tieff-sinnige und von Tho-  
ma Campanella, wie auch von einem Schlesischen Freyherrn  
in seinem Oculo Sidereo, hochgehaltene Philosophus Jordanus  
Brunnus einen ungemeynen Tractat von gleichem Inhalt  
(welchem auch des Sün-reichen Francisci Patricii Romani Phi-  
losophia nova de Universis einverleibet ist/) an den Durch-  
leuchtigsten Fürsten und Herrn/Herrn HEINRICH  
JULIUM Sel. Andenckens/ weyland Herzogen zu  
Braunschweig und Lüneburg / ꝛc. geschrieben/ und An-  
no 1591. zu Franckfurt am Mayn drucken lassen. In selbi-  
gen

\*KSIEGARNIA\*

ANTYKWARIAT

12001  
DOM  
KSIAZKI  
DOM

753147 E

gem beweiset Er aus Physico - Mathematicis Rationibus und Haupt - Gründen (laut obiger testium) unter andern hohen geheimnissen auch diese fünf folgende / nemlich: I. Wie zweyerley Art Sternen; als: Unbewegliche Sonnen und bewegliche Erd - Kugeln seyen. II. Das die andere Planetische Welten mit unserer Erd - Kugel einerley Substantz und Wesen haben. III. Das die Erde eben so flechticht den Mond/ als der Mond die Erde / beleuchte. IV. Das keine Erdkugeln gegen ihren Sonnen/ noch eine Sonne - Kugel gegen der andern sich über das gesetzte Ziel nahen mögen. Und V. Das die Erde (wie auch die ganze grosse Welt) ein lebendiges Geschöpfe seye / und eine Seele habe /c. Aldieweilen aber der viel - schätzbare Tractat dieses Mannes/ welcher nach dem obbemeldten Freyherrl. Gezeugnis/ mit seinem feurigen und überaus subtilen und geschwinden ingenio beydes die alte und neue Philosophos fleissigst untersucht / und was er gefunden/ zugleich auff die Prob der einmüthigen Natur gesetzet hat/ weder von mir gesehen noch vielen andern bekant ist; So habe durch demüthigste Dedication dieses meines/ ob schon geringfügigen Werckleins/ Anlaß zum Wieder - Gedächtnis dieses so raren und ungemeynen Buchs/ de Immenso & Innumerabilibus, item: de minimo Mundis & Universo, geben wollen / ob etwa dasselbe/ falls es annoch in der Hochfürstl. Lüneburgischen Bibliothec vorhanden / durch die Hoch - Fürstl. Beförderer rechtschaffener Wissenschaften auff Befinden wieder ans Taglicht gelangen möchte; anbey der Zuversichtlichen Hoffnung gelebende/ das bey Euer Hochfl. Durchl. auch dieses gegenwärtige Tractätgen wegen gleichmäßiger Materie / die vor so vielen Jahren von dem Hochfürstl. Lüneburgischen Haus gnädigst auf- und in Schutz genommen worden/ ein dergleichen Gnädigstes Patrocinium finden werde; ungeachtet / ich in meiner Wenigkeit so capabel, als mein sel. Landsmann/ Hr. D. Andreae, noch eines so tieff - sichtigen Philosophischen judicii, wie Brunnus, mich nicht befinde.

Erachte

Erachte gleichwolten/ das diese so rare und ungemeyne / von vielen zwar tentirte/ von keinem aber an och vergnüglich dargelegte / Materie anselbsten / wegen ihrer Hochwicht - und Schwierigkeit / meinem willfährigen Unterfangen / dem Nächsten zu dienen/ wañ es auch schon an Kräfte gebricht/ ein gnädiges Aug erlangen könne. Den in Ansehung solcher Wichtigkeit wol zugestanden werde mag/ das diese Behandlung / worinnen vermittelst zweyer Cherubinischen Zeugen der SCRIPTUR und NATUR die drey Carthesianische Elementa Universi: nemlich/ Lucidum, Relucidum (oder Opacum) und Pellucidum, als drey Principia Universalia Macrocosmi, deren eines ich principium activum lucis, das andere passivum terræ, und das dritte commune fluidum titulire / aus der Mosaischen Historia Creationis deduciret werden/ sonder Zweifel und nothwendiglich ein Patrocinium so wohl von hoher Autorität als Gelehrtheit erheische.

Wañ nun diese beyde sirtreffliche Kleinodien nebens ungemeyner Demuth/ bey Euer Hochfl. Durchl. ich dermassen vereinbarer weiß / das ich die Aufstrahlung Dero Hochfürstl. Autorität in Ihrem Principat. nicht anderst / als wie ein klares Principium Lucis, die Wieder - Strahlung aber Dero so fest gewurkelt und begründeten Demuth wie ein solides principium terræ, und dann die Durchleuchtigkeit Dero so geist - als natürliche Dinge durchgehender hoher Wissenschaft wie ein principium fluidum oder pellucidum anzusehen habe; Als habe Eur Hoch - Fürstl. Durchleuchtigkeit solch mein / ob schon geringes / Tractätgen/ welches von obbemelter Materie handelt / desto confidenter dediciren / consecriren / und Dero hohen Patrocinio demüthigst untergeben sollen und wollen / in Unterthänigkeit gehorsamst bittende / solches in Gnaden an - und in Dero Gnädigsten Schutz auff - zunehmen.

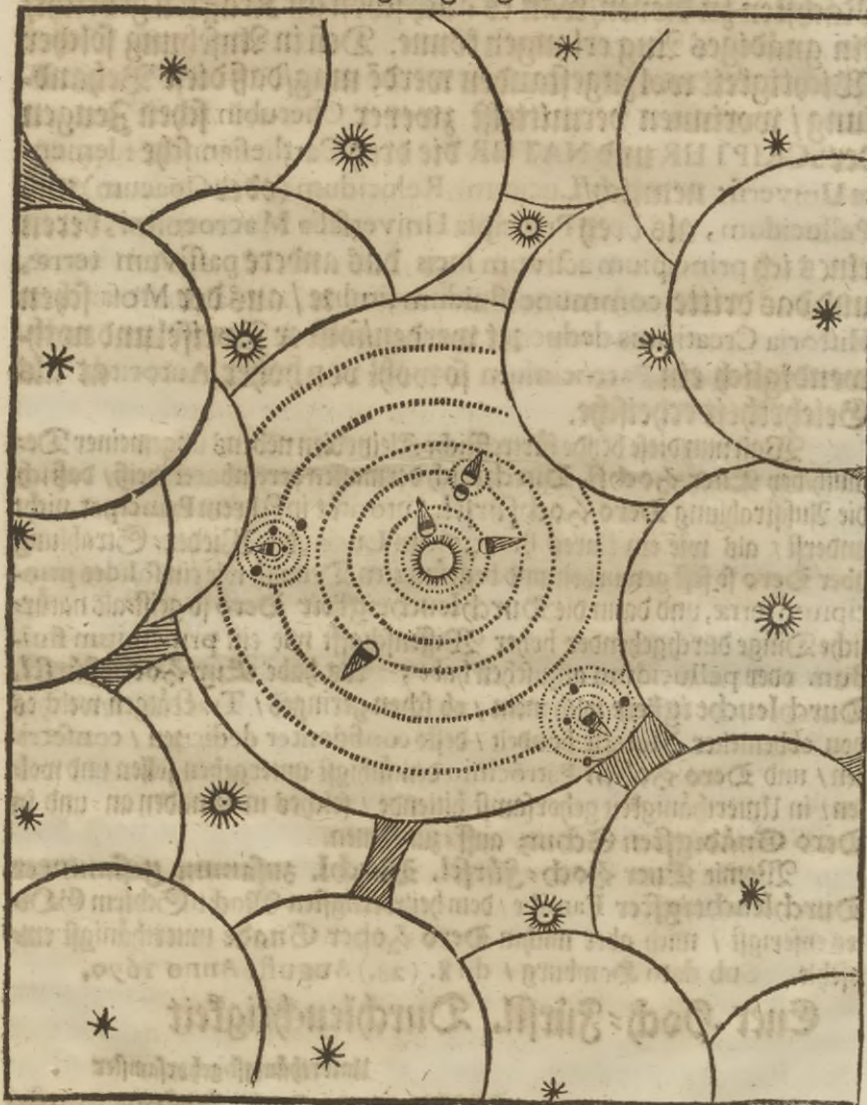
Womit Eur Hoch - Fürstl. Durchl. zusamme gesamter Durchleuchtigster Familie / dem heilwertigsten Macht - Schirm Gottes eyferigst / mich aber mithin Dero hoher Gnade unterthänigst empfehle. Sub dato Homburg / d. 18. (28.) Augusti Anno 1690.

Euer Hoch - Fürstl. Durchleuchtigkeit

Unterthänigst - gehorsamster

JOHANN JACOB Zimmermann/  
Philosophiæ II. Mathematicum Informator.

Das SYSTEMA UNIVERSI CARTHE-  
SIANUM, welches in diesem Tractätgen erkläret  
wird / ist in dieser Figur zur Betrachtung vor  
Augen geleyet.



I. Einige



I. Einige Grund-Sätze (Hypothesen) die  
H. Schrift betreffende.

I.

**E**rkenne und bekenne ich in aller Demuth / daß der  
Stylus der H. Schrift keines weges popularis, und nur ad ca-  
ptum vulgi accommodizet seye / wie bißhero die Copernica-  
ner zu Behauptung ihres Systematis fingiret haben / sondern  
vielmehr auch in den Naturalibus voller Wahrheit und Geheim-  
nissen stecke; Ob gleich solche den Weisen dieser Welt verborgen und thö-  
richt scheinen möchten. Sintemahlen das Zeugnis des HErrn gewiß ist/  
und die Albern weise machet / 2c. und die Augen erleuchtet / 2c. Die Rechte  
des HErrn sind wahrhaftig / allesamt gerecht. Sie seynd köstlicher denn  
Gold und viel feines Goldes / 2c. Psalm. 19. welches wider die heutige Ra-  
tionalisten und Spinolisten / als Verkleinere der H. Schrift zu beobach-  
ten ist.

2. Der Finis  $\bar{z}$ , warum die Heil. Schrift gegeben / ist der Mens-  
schen Seligkeit. Dann was uns darinnen vorgeschrieben / das ist uns zur  
Lehre geschrieben / auff daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoff-  
nung (des ewigen Lebens) haben / Rom. 15. v. 4.

3. Der Finis  $\bar{z}$ , weme zu Dienst die H. Schrift gegeben / ist dem-  
nach der Mensch in so fern / wie er nach dem Fall zur wahren Gottseligkeit  
und ewigen Leben / worzu er Anfangs geschaffen war / wieder beruffen wird.  
Inmassen alle die H. Schrift darum von GOTT eingegeben / daß sie nüt-  
zen solle zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Ge-  
rechtigkeit / auff daß ein Mensch Gottes vollkommen seye zu allen guten  
Wercken geschickt / 2. Tim. 3. v. 16. 17.

2 2

4. Und

4. Und wird hieraus (per optimam consequentiam ab universali ad particularia affirmativè argumentando,) rechtmässig geschlossen/ und hier demnach supponizet/ daß daher auch die erste Capitt des ersten Buchs; Mosis eigentlich intentionizet seyen/ den Menschen zu lehren/ wie er zum Bilde Gottes und ewigen Leben geschaffen / solches durch Versuchung der Schlangen im Fall verlohren; In dem Weibes Saamen aber/ vermittelt des Glaubens / solches alles wieder erlangen möge; also / daß besagte Historia Sacra der 3. ersten Capiteln Geneleos eigentlich nichts anders ist/ als eine Anthropologia Sacra, in welcher des Menschen Status à DEO institutus, per lapsum destitutus, & per CHRISTUM restitutus, beschrieben wird / und daher

5. Betreffend des Menschen Statum in Creatione institutum wird supponizet / daß die historische Erzählung der Welt-Schöpfung nicht in sensu absoluto alle und jede Particularia, wie es in andern grossen Welt-Cörpern / (Globis macrocosmicis) welche unserm Erd-Boden an Größe und Vortrefflichkeit im geringsten nicht weichen / bewandt und beschaffen seye/ punctatim zu erzehlen; sondern nur in sensu respectivo, als weit es das genus humanum auff dem Erdboden belangen mag / ihr Absicht habe; anzurweisen / wie der Mensch aus himmlischen und irdischen Theilen gemacht seye / habende nebenst seiner von GOTT eingeblasenen unsterblichen Seelen einen Syderisch-Elementalischen Leib aus der Erden/welche ihme auch zu einer Wohnung und Speise-Kasten gegeben worden; Der Himmel aber in seinen Lichtern solche beleuchten/ und die Früchte / deren der Mensch sich zu bedienen habe / durch seinen gütigen influxum und himmlische Kräfte bereiten solte; Indeme der Himmel die lechzende Erde/ die (geschwängerte) Erde/ weiter Korn/ Most und Del / und diese (herfür gewachsene) Speisen alsdenn den Menschen erhören und erquicket werden/ der Mensch selbst wegen seines göttlichen Ebenbildes und nebenst der Unsterblichkeit seiner mit grosser Weißheit/ Heiligkeit und Macht begabten Seelen über die Erde und alle angehörige Geschöpfe/ Thiere/ Fische und Vögel herrschen solte. Was hergegen GOTT für Wunder in andern Globis mundanis geschaffen / gleich wie sie der Mensch hie nicht sehen noch experimentiren kan / also contribuiren sie auch nichts zu dessen Seligkeit / deswegen auch solcher (weil es wider obbemeldten Scopum S. Scripturæ wäre) keine Meldung geschicht / werden aber darum nicht gezeugnet/ und also auch

6. Den Heiligen/ wie Syrach herrlich meldet/ von dem HERRN noch nie gegeben ist / daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten / dann der Allmächtige Herr hat sie zu groß gemacht/ und alle Dinge sind zu groß nach Würden zu loben. Er alleine forscher den Abgrund/ Syr. 43. v. 17. 18. Ja wir werden noch lange nicht aufstudiren / was nur aus unserm Erdboden wächst / und in der Erden/ und unter dem Wasser verborgen ist. Genug / daß der Schöpffer Himmels und der Erden/ vor welchem auch die Himmel nicht rein sind/ Job. 15. v. 15. und vor dessen Augen auch die Sternen noch nicht rein sind/ Job. 25. v. 5. uns in seinem H. Wort geoffenbaret / wie er uns tüchtig gemacht habe zum Erbtheil der Heiligen im Licht/ und uns errettet von der Obrigkeit der Finsternis / und versetzet in das Reich seines Sohnes / 2c. als des Ebenbildes des unsichtbaren Gottes / durch welchen/ wie alles erschaffen worden/ das im Himmel und auff Erden ist / beyde das Sichtbare und Unsichtbare / beyde die Thronen und Herrschafften/ 2c. also auch durch Jhn/ in deme alle Fülle leibhaftig wohnt / versöhnet wurde zu ihm selbst / es seye auf Erden oder im Himmel / 2c. Coloff. 1. v. 12. 20.

7. Daß der Schatz des geschriebenen Worts ein unerschöpflicher Brun der göttl. Weißheit seye/ und sich auff den Nothfall des Bedürffens/ da neue Streit gkeit vorfället / auch immer neue / vorhin unvermerckte Erklärungen darinnen finde/ durch welche solcher Streit decidizet werden könne/ haben gottselige Lehrer angemercket. Allermassen Herr D. Dannhauer. meldet: Omnino verum est, manetque, quod noster D. Joh. Pappus olim ad Esaiam 60. annotavit: Etsi divisiones sunt donorum & aliis temporibus pro necessitate Ecclesie alia vigent dona; tamen ea unoquoque tempore à benignissimo DOMINO tribuuntur, quæ sunt maxime necessaria; id quod ex perpetua Ecclesie historia non difficile esset pluribus argumentis demonstrare. Sed unum tamen sufficere nunc potest. Legentibus enim Patrum, sive Scriptorum Ecclesiasticorum libros manifestum fit, nullam unquam exortam fuisse hæresin, quin Ecclesie ejusmodi interpretationis donum concederetur, ut quod antea in iisdem locis explicandis Priores non vidissent, vel certè non notassent, Posteriores certaminibus illis implicitè sic demonstrarint, ut legentibus illa nihil magis mirum videri possit, quàm eadem illa à prioribus non fuisse annotata, &c. Das ist: Es ist und bleibet gänglich wahr/ was unser Hr. D. Pappus vor diesem bey dem

60. Capitel Elais angemerket hat: obwohlen mancherley Gaben sind/ und zu andern Zeiten nach Nothdurfft der Kirch en andere Gaben sich eräu- gen; so werden doch zu jeder Zeit vom allgütigen Herrn solche mitgetheilt/ welche der Kirchen die höchstnöthigsten sind/ welches dann nicht schwer fehle aus der continuirlichen Kirchen-Historia mit vielen Beweißthumen darzulegen. Dann/ so wir die Bücher der Patrum, oder der kirchlichen Schreiber lesen/ so wirds klar und offenkbar/ wie niemals keine Kegerey entstanden/ da nicht der Kirchen zugleich eine solche Auslegung wäre gegeben worden/ daß das Jenige/ was die vorige in Erklärung derselbigen Schriftstellen nicht gesehen/ oder doch nicht angemerket hätten/ gleichwoh- len die **Nachkömmlinge**/ welche in dieselbe Streitigkeiten eingeflochten gewesen/ so deutlich für Augen gelegt haben/daß die solches nachmahlt lesen/ sich nicht gnug verwundern können/ daß eben dasselbe von den Vorfahren nicht auch angemerket worden/ &c. vid. in seiner abgündigten Rettung so er dem 7. Theil Cat. Milch angehänget pag. 20. und eben in specie von der Chronologischen Materia schreiber der sel. Heinlinus: Mirarer neminem inter tot *Theologos* & *Chronologos* id animadvertisse, nisi scirem singulis sua tempora destinata esse, ante quæ eorundem notitiam alle- qui impossibile est. das ist: Ich solte mich verwundern/ wie es doch un- ter so vielen **Gottes-Gelehrten und Zeit-Rechnern** niemand gesehen/ wo ich nicht wüßte/ es seyen allen und jeden Dingen ihre gewisse Zeiten be- stimmt/ vor deren Erfolg es unmöglich/ derselben Erkänntnis zu erreichen/ vid. dessen Chronolog. Myst. pag. 21.

8. Darum wir dann (um mich deren Worten/ welche Hr. Großge- bauer sel. in Joseph Halm vertauschten Alten Religion vorbringen/ mich zu bedienen) die Hand unfers mildreichen Gottes nicht verschließen sollen/ als ob Er nicht seiner Kirchen in ertlichen Stücken neue Erleuchtungen in Sachen vormahls verborgen mittheilen könne. Beyde Canus und Cajetanus achten für gut/ daß niemand eine neue Auslegung der Sprache aus der Schrift verwerffen solle/ deshalben/ weil sie in den alten Kirchen-Leh- rern nicht gefunden wird. Denn **Got**/ wie sie selber sagen/ hat die Aus- legung nicht an ihre Gutachten gebunden. Ja wo wir dem Salmeroni glauben/ so sind die Kirchen- Lehrer je jünger je scharffsinniger; Diefelbe sind gleich den Zwergen/ die auff eines Riesens Schultern sitzen/ und gucken ihnen über den Kopf weg. Denn sie sind viel höher/ denn die Riesen sel- ber/ vid. l. c. Hr. Großgebauers, in dessen andern Abtheilung fünfften Capitel.

9. Auch ist die Aehnlichkeit des Glaubens nicht auff die Vielheit de- ren/ die so oder so halten/ sondern auff die ganze Harmony der heiligen Schrift zu gründen. Dahero D. Caspar Finck spricht: In divinis à pluralitate & multitudine hominum, idem statuentium, dogmata confirmare est sacrilegium Das ist: Es sey ein Kirchen-Kaub/ wo man im göttlichen von Mehrheit und Vielheit der Menschen/ die einer- ley meynen/ die Lehr-Stücke bekräftigen wolte/ vide dessen Canon. Theol. 35. pag. seq. und spricht auch D. Melchior Nicolai: Anti- christianam bestiam poculo fornicationis suæ inebriaturam om- nes gentes prædixit Johannes; non est ergo tutum novissimo præferunt tempore, consensionem populorum & gentium sequi. Das ist: Es hat Johannes geweissaget/ es werde das Antichristliche Thier alle Völker mit dem Becher seiner Hurerey voll träncken; Darum es nicht sicher ist/ sonderlich zu diesen letzten Zeiten/ der Zusammenstimmung der Nationen und Völker zu folgen/ vide dessen Luth. à 7. Character. Foreri def. p. 132. und nennet auch D. Luth. das Argument von langer Gewohnheit und grosser Menge deren/ die diß oder jenes statuiret/ **den lan- gen Spieß der Papisten/ damit sie alles bewähren wollen**/ vide Luth. Rediviv. Jen. Tom. II. p. 378.

10. Ob nun zwar die Meinung/ ob der Erdboden nach Copernico umlauffe; oder nach der gemein und vulgari hypothesi stille stehe/ kein Glaubens-Articul; Ich auch/ wie mich **Got** dafür bewahren wolte/ eini- gen **Göttlichen Glaubens-Articul** in den Symbolischen Büchern der Evangelischen Kirchen zu widersprechen nicht beghehe; so wil ich auch dasjenige/ was ich in den andern nachstfolgenden Capiteln aus Heil. Schrift deducire, doch nicht in thesi publicè asserir; sondern nur hypotheticè gesagt/ und den Gelehrten zu bedencken anheim gestellt haben. Als der ich mich von der Zahl zu sein bekenne/ welche die H. Schrift über alle Natur erheben/ und hoch halten. Ach **HERR!** Heilige uns nur in deiner Wahr- heit/ dein Wort ist Wahrheit/ Amen!

## II. Einige Grund-Sätze (oder Hypothesen) die Astronomiam betreffend.

21. **M**it Hinansetzung der Particular- oder Specialen-Säßen/ seyhd generaliter zwey Haupt-Meinungen vom gesammlichen Systemate Mundi oder Welt-Gebäude.

12. Die eine Haupt-Meinung läugnet gänzlich / daß die Erd-Kugel natürlicher weise einigen circularischen Umlauff oder Bewegung habe / und diese nennet man uhrsprünglich die Ptolomäische Meinung / von wegen des uhralten Astronomi Ptolomai in Egypten / der dieselbe in seiner Astronomia schon gelehrt hatte / ob sich gleich in den Particularitäten unter seinen heuttägigen Beypflichtern einiger Unterscheid findet / wie an dem Tychonischen / und Ricciolianischen Systemate zu ersehen.

13. Die andere Haupt-Meinung machet hergegen den Erdboden gang beweglich ; jedoch auch mit Unterscheid.

14. Denn einige attribuiren und eignen ihme alleine nur eine Gyration oder Umdrähung zu / um daß inwendige Centrum seiner Kugel / krafft deren er innerhalb 24 Stunden von Abend gegen Morgen sich umdrehet ; wie einige auch unter den Tychonicis zugestanden haben / insonderheit hat der sel. Herz Havemann, weiland gewesener Senior Minister Ecclesiae zu Stade / gewiesen / daß solche Bewegung der Erden der H. Schrift keines weges zu wider sey ; wie in seiner das 2te mahl edirten Altra p. 25-29. zu ersehen. Und dieses zu statuiren / zwange sie die grosse Inconvenientz des erdichteten Primi Mobilis und wie sonst so unzählbare viele 10000000000 Sternen in ihrer so unmäßlichen Höhe und Kraysen / besonders um das Revier der Aequinoctial-Linie / gesamtlich innerhalb 24 Stunden von Morgen gegen Abend umlaufen müsten / und zwar gleich einem Bliß / so / daß sie in einem Augenblick mehr als 10000 teutscher Meilen zu laufen hätten ; welchem allem doch der einige geringmäßige Erd-Lauff des Erdbodens um seinen innern Mittel-Puncten abhelffen kan / der auch im Aequatore, alda er doch am geschwindesten ist / innerhalb ganzer 24 Stunden / nicht einmahl sechsthalb tausend Meil / und in einer Stund-secunde nur den sechszehenden Theil einer Meil beträgt / wo er am schnellsten ist.

15. Andere / welche noch tieffere Einsicht haben / werden genöthiget dem Erdboden auch über diß den jährlichen Umgang an statt der Sonnen zu eignen / und dieses seynd die so genandte Copernicaner / von Copernico / der vor 200 Jahren diese Meinung auff die Bahn gebracht ; nicht zwar als der erste Erfinder / indem sie fast schon vor 2000 Jahr gefunden gewesen ; sondern als der sie wieder herfür gesucht und besser excolizet hatte. Die Ursach dieses jährlichen Erdlauffes ist / weil hiedurch die grosse Epicycli des  $\frac{5}{2}$  /  $\frac{3}{2}$  /  $\frac{1}{2}$  / und  $\frac{1}{2}$  auffgehoben werden / da sonst ein jeder Planet 2 oder 3 Circul über einander haben mußte / um seinen Umlauff werckstellig zu machen ;

chen ; welches doch die reine und zarte Himmels-Lufft / nicht gestattet ; sondern vielmehr alle solidos orbes die doch hierzu erfordert würden / auffhebet.

16. Diese Inconvenientien noch klärer einzusehen / so hätte man bey Ptolomæo zu fragen gehabt : Warum die 3 Planeten  $\frac{3}{2}$  /  $\frac{1}{2}$  / und  $\frac{1}{2}$  einerley Eccentricos hätten / hergegen  $\frac{5}{2}$  /  $\frac{3}{2}$  / und  $\frac{1}{2}$  drey ungleiche ? Worauff zwar Ptolomæus nicht hätte wissen zu antworten. Copernicus aber zeigt klar / daß solches herkomme vom Excentrico des Erdbodens.

17. Wiedrum wann gefragt würde : Warum die 5 Planeten für sich und zurücke gehen / und zuweilen in ihrem Motu Secundo stille stehen / hergegen die  $\frac{3}{2}$  und der  $\frac{1}{2}$  immer für sich gehen ? Die Ursache solches Unterscheides kan Ptolomæus nicht geben / wohl aber Copernicus, weil nemlich die  $\frac{3}{2}$  ruhe / und die Erde selbst an ihrer statt umlauffe ; der Mond aber als der Erd-Kugel Satelles und Trabant den jährlichen Umgang mit Jhro gemein haben. Die andere Planeten aber weder ruheten noch den jährlichen Umlauff mit der Erden gemein habe.

18. Und so man fragen würde / warum die Planeten welche in grössern Eccentricis lauffen / gleichwol kleinere Epicyclos ; und die in kleinern Eccentricis lauffende / grössere Epicyclos haben ? So weist dessen Ptolomæus keine naturale Ursache zu geben. Copernicus aber zeigt es klar / daß die Erde mit ihrem jährlichen Umgang solche Epicyclos an selbst an auffhebe ; und es nur aus blosser Apparenz herstamme / welche der Motus Terræ in seinem Eccentrico causire ; da solcher Orbis terrestris magnus eine kleinere proportion gegen den mehr entferneten ; und eine grössere proportion gegen den näheren Planeten-Gängen habe ; daher jener vermeintliche Epicycli so viel kleiner / und dieser ihre Epicycli so viel grösser kommen.

19. Wiederum / da sich die Alten allezeit verwundern musten / warum doch die 3 obere Planeten  $\frac{5}{2}$  /  $\frac{3}{2}$  /  $\frac{1}{2}$  in ihrer opposition mit der Sonnen / viel näher bey uns seyen (wie sie aus deren sichtlichem Diametro abnehmen konten) als in ihrer conjunction mit der Sonnen / so konte Copernicus dessen Ursachen leicht anweisen ; Ptolomæus aber so gut nicht. Summa : Die Copernicaner können es klar anweisen / daß alle die Vorhergehende samt diesen gegenwärtigen Satz / bloß und allein aus causis opticis herrühren ; da jene / die Ptolomäische in ihrer Difficultät keine naturale Ursach geben können.

Wer mehr Gründe und Ursachen dessen zu haben verlanget / der kan bey

bey dem gewesenen Kayserslichen Mathematico Johanne Keplero, der ein Württembergischer gewesen / und es auch von einem Württembergischen Professore, Möstlino in Tübingen mit mehrern Argumentis aus seinen Praelectionibus gelernet zu haben bekennet; laut seines Mysterii Cosmographici, solches weitläufftiger finden. Der sel. Schickardus, des sel. Möstlini Successor hat solche Meynung auch fovizet; wie in dem teutschen Tractätlein von einer ungewöhnlichen Licht-Kugel und sonsten zu ersehen. Nicht weniger war B. Heinlinus, ein Superintendens Generalis in Württemberg solcher Meynung / wie Hr. Professor Megerlinus in seinem Systemate Copernicano von ihm meldet. Dahero ich auch nicht erbldet / obgleich als ein Württembergischer diesen meinen so berühmten Landsleuten mich nicht gleich schätze / noch gleich zu schätzen habe / solche letztere Meynung wegen Vorscheins der Copernicanischen Argumenten zu amplectiren.

20. Man hat sich aber wol zu verwundern / wie einige Autores den Motum primum, oder 24. stündigen Umlauff dem Erdboden aneignen / und gleichwol den Annum, oder jährlichen Umlauff der Sonnen gelassen haben / wie B. Havemannus gethan / da doch jener nicht allein mehr Schwierigkeit in H. Schrift gefunden hatte; gestaltsam die schriftliche Einwürffe eigentlich und vornemlich wider die erste Bewegung vorgebracht werden; sondern auch die Objectiones, welche aus der Natur im Almagesto Novo Riccioli so häufig proponizet wurden / allermeist den täglichen Umlauff betreffen. So ist dennoch das Copernicanische System auch bey dem Gegentheile / unerachtet des widrigen Decreti, dermassen im Respect, daß der gelehrte Jesuit P. Milliet Dechales meldet: Omnium simplicissimè motus istos explicat Copernicus, ita ut nisi ejus hypothesis Scripturæ esset contraria, divina prorsus appellari posset. i. e. Copernicus erkläret diese Bewegungen am aller reinlichsten / so gar / daß / wo sein Satz der H. Schrift nicht zu wider / man sie ganz göttlich nennen möchte. Besiehe dessen Tom. III. Mundi Mathematici, Astronomix Lib. I. Propos. VI. pag. 287. a. Und das nicht ohn Ursach; indeme bey denen heut-tägigen Copernicanern der Planet in einer einfältigen Rundung umlauffet; Da hergegen bey den Ptolomaicis ein jeder Stern in der dünnen Himmels-Lufft / da er keine Spur doch innen finden kan / gleichsam in einer sehr verwirrten Schrauffen-Linie von Mitternacht gegen Mittag / und von Mittag gegen Mitternacht auff und ab sich schrauffen muß; Zu geschweigen / daß bey einem jeden Planeten solche Schrauffe bald enger / bald

bald weiter wird / und durch die Motion der Apogeorum, Nodorum und Eccentricitatum stets veränderliche und unbeständige Schneckenlinien durchzuwandern hat / welche verwirrte und verschrauffte Wege in aera aetherea einem Engel / geschweige den Sinnlosen Creaturen zu finden / unmöglich fallen solte; Das Copernicanische System aber in nachfolgender Figur entworffen / ist einfältig / und gehet leicht von statten.





# I. Theil bewähret das Copernicanische Welt-Gebäude aus Heil. Schrift in 9. Capiteln.

Das I. Capitel hält in sich den Introitum oder Eingang samt der Proposition dieses ersten Theils.

§. 1. **B**islich defendiren die Herren Theologi die hohe Autorität der H. Schrift wider diejenige / welche derselben nur einen populären Senfum anschmieren / wie bis dato viele von den Copernicanern zu Behauptung ihrer Sentenz den hohen Stylum des H. Wortes degradiren wollen; wider den ersten Grund-Satz.

§. 2. Augustinus zwar und Lactantius beruhende auff dem allgemeinen Wahn der Völker / haben zu ihrer Zeit daher nicht glauben wollen / daß der Erdboden eine Runde Kugel und Antipodes oder Leute unter uns seyen / in Meynung es wäre wider die H. Schrift / als die da lehre: Daß Gott dem Mensch gegeben habe auff (nicht unter) dem Erdboden zu wohnen; Diese aber Regen-Füßler wären / welche unter der Erden wohnende die Füße herauffwärts und die Köpfe hinunterwärts kehren müßten; Sie handelten aber damit wieder den 9ten Grund-Satz.

§. 3. Unsere Herren Theologi heutigs Tags durch die klare Experiens der Schifffahrten überzueget / werden aniso selbstn solches durch Erfahrung überwiesene und widerlegte Patrocinium für die H. Schrift nicht mehr approbiren / sondern vielmehr selbstn belachen / als daß sie Augustino und Lactantio beypflichten solten / Vermöge des 7ten und 8ten Grund-Satzes.

§. 4. Nun ist aber die jgige curiose Welt bereits so weit avanciret / daß man auch den täg- und jährlichen Umlauff des Erdbodens durch unterschiedliche Experimenta begiñet zu probiren / da sich schon ziemliche Spuren und Anzeigen an Tag geben wollen / theils durch jährliche Veränderung des sichtbaren Diametri der Fixsternen / welche aus dem Accessu und Receptu im motu annuo terræ müßten verursacht werden / wie dergleichen Experiment P. Ricciolus in seiner Astronomia reformata erzehlet; theils durch die Ost- und Westliche Oscillationem der bey den Erd-Bideme in verschlossenen Gemächern angerichteten Perpendiculn / welche aus dem Motu diurno terræ herkommen / wie in den Actis Eruditorum dergleichen Experimenten von Ordens-Leuten gelesen werden / theils durch tägliche Variation

tion der Vertical-Fixsternen zum Zeugnis des jährlichen Erd-Lauffes; wie dergleichen Experimenten von Robert Hooeken und andern Engländischen Astronomis gethan worden. Wohin auch die Observationen der Magnet-Abweichung ihre Absicht haben.

§. 5. Und imfall nun dergleichen satzsame Experimenta vom Umlauff des Erdbodens gnugsame Überzeugungen geben solten / so würden ohne Zweifel diejenige Theologi / welche wider offenbare Erfahrung den vermeinten buchstäblichen Sinn dennoch behaupten wolten / nicht besser thun / als besagte Kirchen-Lehrer / und dadurch sich und die H. Schrift so viel an ihnen ist / viel ehender der curiosen Welt anstößig machen / als daß sie darmit fruchtbarlich thun müßten.

§. 6. Es seynd aber Gott sey Lob! heut zu Tage viele Theologi / welche die Copernicanische Wahrheit bereits selbstn einsehen / und derselben so nudè und crudè nicht eben widersprechen / sondern vielmehr öffentlich ihr beypflichten / nicht nur in Frankreich / Engel- und Holland / sondern auch unter Evangelischen in Deutschland; deren Hr. Professor Megerlin. einizge anführet / und auch mich erinnere / deren Behauptung in einer Disputation zu Gießen gesehen zu haben. Imgleichen auch der sel. Hr. Senior Havemannus zu Stade in seiner Astræa die Gyration, oder Umlauff des Erdbodens um sein eigenes oder inneres Centrum aus H. Schrift behauptet; wie dessen auch oben in den Hypothesibus Astronomicis gedacht worden.

§. 7. Diejenige aber / welche bey der übertrefflichen Harmoni des heutträgigen Copernicanischen Welt-Gebäudes mit denen so vielen Vorticibus oder Welt-Wirbeln / dennoch die Ptolomaische / der gangen Natur zu wider seynde Hypothesin annehmen / werden bloß und allein durch die Autorität der H. Schrift zurücke gehalten / und diß aus der vorgefaßten Meynung / daß dieselbe die Erde für das unbewegliche Centrum der gangen Welt mache / und der Sonnen einen räumlichen Umlauff um die Erde aneigne; so gar / daß auch P. Ricciolus in seiner Astronomia Reformata libr. 1. in seinem Appendice ad cap. XVII. Proposit. IV. ausdrücklich meldet: Der Sonnen Bewegung und der Erden Unbeweglichkeit solle allein um der Autorität der H. Schrift gelehret werden / wann auch schon die Gründe / so aus dem natürlichen Liecht beygebracht werden / für beydenley Meynung einander die Wage hielten.

§. 8. Ich nehme nun diesen Satz des Riccioli pro rato an / wann er loc. cit. meldet: In quavis controversia, illa cateris paribus pars est eligenda, pro qua stat Sacra Scriptura Autoritas, &c. das ist: In einem jeden

jeden Streit-Sach / ist diejenige Parthey / wo übriges einstimmig / anzunehmen / auff deren Seiten die Autorität der Heil Schrift stehet. Und wann laut der lateinischen Actorum Philosophicorum Anglicorum im Monat Junio 1665. pag. 57. wahr ist / daß P. Faber S. J. Pœnitentiarius S. Petri zu Rom meldet: Es habe sich nemlich die Inquisition nicht absolute declarirt / daß die Schriftstellen eben buchstäblich verstanden werden müßten / indeme die Kirche wol eine andere / der vorigen zu wider lauffende Declaration ertheilen könnte; falls der Lauff des Erdbodens gründlich aus der Natur bewiesen werden solte / zc. Wie viel mehr solte dann vermeldte Inquisition die Copernicanische Meynung / wo nicht injungiren / doch frey toleriren und dulden / wann klar bewiesen würde / daß der Buchstab der H. Schrift selbstem copernicire?

§. 9. In Erwegung dessen / hoffe ich / daß denen Herren Theologis nicht mißfällig thun werde / wo der H. Schrift ihre Autorität und buchstäblichen Verstand wider diejenige Copernicaner / so dieselbe durch Anschmückung eines plebeischen Verstandes zu denigiren gepflogen / ich klärllich defendiren / und doch das Copernicanische Systema zum Behuff der Experiens zugleich behaupten werde; so gar / daß ich spreche / es könne die H. Schrift in dieser Materie nicht nach dem Buchstaben erkläret werden / wo man nicht des Copernici Meynung und Parthey annehme.

Das II. Capitel weist die drey erstere Principia oder Grundstücke oder Anfänge der gesamten sichtbaren Welt im ersten Chaos.

§. 10. **N**un dieses zu bewerkstelligen / und zu behaupten / so laßt uns anfänglich die erstere Principia oder Grundstücke dieser sichtbaren Welt / wie sie uns in der Mosaischen Historia der Schöpfung vorgestellt werden / und der Natur gemäß seynd / beherrigen und kürzlich beschauen; welche in diesen Worten begriffen: **Im Anfang schuff GOTT Himmel und Erden.**

§. 11. Diese zwey generalia principia Universi, oder zwey allgemeine Grundstücke der ganzen Welt nennet Hr. D. Danckwart in seinem Medicinalischen Sieben-Gestirn zu Hamburg / A. 1689. gedruckt / die erstere zwey vera principia hypostatica, wahre wesentliche Anfänge aller Dingen; mit dieser weitern Erklärung: Daß aus solchem Conjugio oder Eheband dieser zweyen principiorum Universalium, oder allgemeinen Grundstücken alle sichtbare Körper der Natur hervorkommen seyn;

seyn; und wäre dieses edle Paar von den Philosophen nicht auff einerley Art denominiret und genennet / sondern bald ignis & terra, Feuer und Erde / bald calidum & frigidum, warm und kalt / bald lumen & tenebrae, Licht und Finsternis zc. tituliret worden. Alle diese Männer erkennen jenes für das Principium agens & masculinum, würckend und männlich; dieses für das patiens und femininum, leidend und weiblich; jenes für incubum und superius, obere / dieses für das succubum und inferius, untere / welches letztere gleichsam wie in einer matrice oder Därmutter des ersten influxum oder Influxus avidè oder begierlich recipiret oder empfänget; und werden dieselben von Moses / der seine Philosophiam supernaturalem und naturalem übernatürliche und natürliche Weißheit aus göttlicher Erleuchtung empfangen / nicht ohne Ursach **Himmel und Erden** geneuet. Simeon wie D. Calov. in seinen Bibliis illustr. p. 219. b. erweist / das Wort **אֶרֶץ** (Schamajim) Himmel / so viel heisse als das Obere; In deme klare Anzeigung obhanden / daß es herstaime aus einer Wurzel / so zwar im Hebraismo nicht mehr gebräuchlich / nemlich von **אֶרֶץ** (Schamah) dessen Bedeutung aus dem Arabismo, als einer anverwandten Sprache / hergeholt werden kan / in welcher **أَرْض** (Schamah) so viel heißer / als sublimis, elatus, altus fuit; hoch und erhaben seyn; wie solches Aben Ezra, Fagius, Erpenius, Hottingerus, Pocokius, und andere Philologi angemercket. Hinwiederum **אֶרֶץ** (arez) Erde herstaime / von deren anigo im Hebraismo nicht mehr gebräuchlichen Wurzel **אֶרֶץ** (araz) dessen Bedeutung auch aus dem anverwandten Arabismo geholt / so viel heisse als (Aradza) humilis, depressus fuit, niedrig / oder niedergedruckt seyn.

Welche durch die Arabische Wurzel angewiesene Differentz der Hoheit und Niedrigkeit bey Himmel u. Erden alhier nicht eben äußerlich nach der blossen (Localität oder) Räumlichkeit verstanden werden muß; Allermassen so wol allbereits in dem ersten Chaos der anfänglichen Schöpfung diese beyde hypostatische Principia oder wesentliche Grundstücke gemänet gewesen / als auch annoch der Himmel das ganze Universum kräftiglich durchdringet; sondern es gehet solche Differentz / als eine Differentia gradualis, altioris und depressioris naturæ & perfectionis, auff die innerliche Wesenheit der selben anselbst; Wie daß nemlich der Himmel eine weit höhere / subtilere / und höchst-würcksame Lichts-Natur habe; die Erde aber seye einer sehr niedrigen / crassen / Magnetisch-anziehender und finstern Eigenschaft; sie mögen gleich des Orts halben unter einander seyn wo sie wollen; Gleich wie auch von dem allerhöchsten / reinsten / allmächtigen und

und allsehenden GOTT stehet / daß er sich hoch gesetzt habe / Pl. 113. v. 5. und doch nicht ferne ist von einem jeglichen unter uns / Act. 17. v. 27.

S. 12. Zwischen diesen beyden universalibus conjugibus Naturæ, oder zwey allgemeinem Ehe-Paar der Natur / ist ein comune Vinculum, allgemeines Band / oder vielmehr principium commune, welches auch gleichbalten im 1. verf. des 1. Cap. Genes. mit specificiret wird / nemlich das Wasser / von deme beydes Himmel und Erden participiren; auff daß diese beyde wesentliche Principia oder Grundstücke der Würckung halben einen Eingang in einander haben können. Dann neben deme / daß der (Globus terraqueus oder) die Erd-Kugel aus Erde und Wasser bestehet / wie die Experientz klar beweiset / und auch S. Petrus bezeuget / wie die Erde im Wasser bestehe / und also mit Wasser eine Kugel mache; so ist auch der Himmel (Schamajim) aus Wasser (Majim) gemacht worden / wie der sel. Arnd im 4ten Buch seines Christenthums anweiset / und auch das Hebräische Wort (neben obbemeldter Derivation) selbst die Erklärung mit begreiffet / daß daher R. Bechai meldet: Die Himmel sind zu erst geschaffen / und heißen  $\text{שמים}$  (Schamajim) dieweil sie seind  $\text{אש}$  (Esch) und  $\text{מים}$  (Majim) Feuer und Wasser. Daher auch im Bereschit Rabba in der 4ten Section (citante Buxtorfio in Lexico) gelesen wird: Es habe der heilige gebenedeyete GOTT genommen / Feuer und Wasser / und sie untereinander gemenget / und seyn dann aus solchen die Himmel gemacht worden / &c.

Wie nun ursprünglich im anfänglichen Chao die zwey erstere hypostatische; also war auch dieses dritte Commune Principium das Wasser vermengtet innen gelegen; und weil nachmals alles durch die Separation oder Scheidung / wie die Mosaische Historia lehret / nach und nach geordnet worden / so wurde auch dieses dritte Commune Vinculum oder allgemeine Band / dessen vornehmste Eigenschaft in der Fluidität oder Flüssigkeit bestehet / in der Scheidung in die subtilere und dickere Theile zu künftigen Gebrauch vertheilet. Je reiner dann der eine Theil geworden / je spiritaler oder geistiger und weniger sichtbar er auch ward / und hingegen wurde der andere Theil so viel sichtbarer und offener / als viel dicker er geworden war. Daher das Elementarische Wasser / worinnen die Fische mit ihrem Floß-Federn weben und schwimmen / dicker als unsere Luft ist / in welchem die Vögel mit ihren Fittichen gleichsam schwimmen oder stiegen; allermaßen dann auch beedes von Fischen und Vögeln stehet / daß sie aus dem Wasser geschaffen worden / Genes. 1. v. 20. Und hierauff ist weiter subtili-

tilisirt die Tieffe oder Aetherische Luft / als ein noch subtiler und weniger sichtbar Wasser; Am aller subtilsten aber das Wasser über der Veste / Teste Lyra, welches eben das ChrySTALLINISCHE Meer ist / dessen die Offenbarung S. Johannis so vielmahl gedencket / darinnen die Außerwehlte in der Auferstehung sich befinden werden. Und fället also die besorgte Gravität dieser aquarum supracælestium wegen ihrer Subtilheit ganz hinweg. Daß aber diese besagte Fluores oder Flüssigkeiten alle: nemlich das Elementarische Wasser / die Atmosphärische Luft / der Aether, oder zarte Himmels-Luft / und die Aquæ supracælestes oder überhimmlische Wasser: unter das allgemeine oder comune principium universi gehöre / bezeuget die Fluidität oder Leichtflüssigkeit / worinnen sie alle mit einander übereinkommen.

Dieses Commune Principium des Wassers / worüber der H. Geist mit seiner Allmächtigen Kraft und Allkräftiger Fœcundation geschwebet / haben auch die verständige Chymici jederzeit für die materiam primam oder communem erkandt / so gar / daß auch der sel. Arnd sagt: Es wüßten alle Philosophi, daß auch die Gewächse der Mineralien und Metallen alle Wasser seyn / und ihre primam materiam im Wasser haben. Besiehe Christenth. IV. Buch 5. Cap.

S. 13. Aus diesem comuni principio un denen zwey obbemeldten principiiis hypostaticis (welche terminos von D. Danckwart twir oben entlehnet / und wegen ihrer Tauglichkeit auch immer behalten werden) seind nachmals die corpora macrocosmica, nemlich laut der Mosaischen Erzählung / die  $\text{אורות}$  / Sternen und die Erde / dichter incorporirt und conglobirt worden. Wie nun besagte Hypostatische principia an der Zahl zwey seind / habende ein drittes commune principium: also sind auch die daraus gewordene principia macrocosmica zweyerley Geschlechts. Das eine (welches dem Cartesianischen Elemento primo respondiret) ist aus  $\text{שמים}$  (Schamajim) Himmel / das ist / aus  $\text{אש}$  und  $\text{מים}$  (Esch und Majim) Feuer und Wasser dichter conglobirt und in viele (Globos Lucidos) Licht-Kugel distinguirert worden / teste Ektio. Solche globi lucidi oder cælestes, das ist / lichte Himmels-Kugeln seind die Sonne und andere Fixsternen / welche daher im Buch der Weißheit καὶ ἑξοχῆ, Sternen genennet werden / die da helle Flammen haben / Sap. 17. v. 5. Das andere Geschlecht (welches dem Cartesianischen Elemento tertio respondiret) ist aus Erde und Wasser dichter conglobirt / und in Globos Opacos distinguirert worden. Solche globi tenebricosi oder terrestres, das ist / finstere Erden-Kugeln seind nebens unserm globo terraqueo die

Planeten; von welchen offenbar / daß sie an sich selbst kein Licht noch Schein haben / sondern so viel leuchten / als weit sie von jenen hell-flammenden Sternen erleuchtet werden; wie solches an dem Mond durch Ferngläser erhellet / daß er an sich selbst ein finstres Corpus seye / so seine Berg und Thäler / Erd und Wasser habe; ja auch an andern Planeten bereits wahrgenommen wird. Diese Globi beiderley Geschlechts / nemlich / lucidi und tenebricosi, oder caelestes und terrestres, lichte und finstere / himmlische und irdische Kugeln / haben dann zu ihrem communi vehiculo das leichtflüßige und dünne Ätherische Wasser / welches dem Cartesianischen Elemento secundo respondiret.

§. 14 Das zweyte Geschlecht der globorum terrestrium oder Erds Kugeln an den Planeten noch deutlicher zu erläutern / so ist ohne Streit / daß solche Planeten an sich selbst und nativè keine Sternen des ersten Geschlechts / das ist / keines wegs feuerwässriger oder hell-flammender Natur seind. Nun wird aber in der gesäinten ætherischen oder Luft-flüssigen Tiefe bey denen benambsten Mundi principis universalissimis oder allgemeinen Grundstücken der Welt keines weiter als Erde und Wasser in der Historia Mosaica Creationis erzehlet und benambset; Ergo so müssen sie nothwendig auch aus Erd und Wasser bestehen / und also Erd-wässrig seyn / weil sonst nichts übrig ist; und folglich / wie jene / nemlich die globi lucidi caelestes, die feuerwässrige Kugeln / oder hell-flammende Sternen / das erste Geschlecht oder principia rerum hypostatica activa machen / müssen hergegen diese / nemlich die globi opaci terrestres, die Erd-wässrige Kugeln / oder finstere Planeten / das zweyte Geschlechte oder die bedittene Principia rerum hypostatica passiva aufmachen / so / daß den Planeten auch das Hebräische Wort ארץ (aradz) terra oder Erde zukommet. Dann ob diß Wort gleich auch sonst seinen Pluralen zu weissen hat / so ist doch ein nomen collectivum, welches auch im Singulari numero von mehreren ausgesprochen wird / und vielfältig stehet ארצות (col-haaraz) omnis terra, alle Land oder Erden; Wie dann Buxtorfius deutlich unterscheidet / meldende: ארץ (Thevel) seye terra habitabilis, die bewohnte Erde; ארצות (aradz) aber general oder allgemein. Gegentheils aber / falls man dieses zweyte principium macrocosmicum universalissimum nur für unsern Erdboden allein auflegen wolte / so würde / wider den ersten Grund-Satz / der H. Schrift auff solche Weise vielmehr ein popularis sensus aufgebürdet / da nemlich das unermäßliche Welt-Gebäude im Text in zwey Haupt-Theil / nemlich in Himmel und

und Erden vertheilet wird; als ob solche distribution daher rühete / weil es dem Vöfel / so nur nach den äußerlichen Sinnen urtheilet / als zwey grosse Haupt-Stücke der ganzen Welt vorkomme; eigentlich aber so viel gesagt wäre / als seye die Welt / deren Tiefe und Abgrund unermäßlich / getheilet oder zerstücket in Himmel / welcher den unsäglichen grossen Theil machet / und in dieses unser kleines Erd-Stäublein (dann so ist diese Erde gegen dem Himmel zu rechnen /) welches ja gang popular geredet wäre. Zu geschweigen / daß der Planeten Grund-Stücke in der Mosaischen Creation aufgelassen worden wären.

Das III. Capitel deduciret hieraus die Carthesianische drey Elementa, nach den 3. ersten Tagen der Schöpfung in ihrer Separation, jedoch auch ohne ihre Conglobation.

§. 15. Reich wie aber nun die gesäinte ἀστέρες ἀληθιναι, oder Planets Sternen gleich Anfangs der materialischen Schöpfung / eh und daß das zarte erstere Licht / Lux primigenia genannt / (so nachmals hin u. wieder in lichtflamige Centra oder Fixsternne conglobiret worde) aus dem Himmel oder Principio hypostatico universi activo produciret ward / in der damals noch finster gewesenem Tiefe / finstere wüste und leere Erden waren; Welche Finsternis nach D. Wasmuths Rechnung fast 6. Stund lang gedauert: Also ist ihnen von derselben die Finckelheit biß anhero verblieben / kraft obbemeldter offenbahren Experientz. Womit auch der H. Apostel Judas / dessen Epistel Clemens Alexandrinus, Origenes, Epiphanius, Athanasius, Gregorius Nazianzenus, Oecumenius, Ephrem Syrus, Cyprianus, Tertullianus, Hieronymus, Ambrosius, Augustinus, Rufinus, Philastrius, Cassianus, Prosper, Gelafius, Fulgentius, Primasius, Gregorius Magnus, Beda, Rabanus, Remigius und viele andere jederzeit für Canonisch erkant haben / übereinstimmen scheint / meldende vers. 13. ἀστέρες ἀληθιναι, οἷς ὁ Ἰούδας τὸ σκοτάδις περιήρηται εἰς τὸν αἰῶνα. i. e. Irrige Sternen / denen (wie es D. Luther verteutschet) das Finckel der Finsternis behalten ist in Ewigkeit. Also der Apostel Judas die falsche Lehrer wegen der Blindheit und Finsternis ihres Herzens bey ihrem äußerlichen Schein oder Glanz mit den finstern Planeten des Himmels / nach Auflegung Bedæ, Oecumenii, Cornelii à Lapide, Menochii, Grotii, Estii und anderer Theologorum, vergleicht. Und obwohl das Prædicatum (nemlich: Denen das Finckel der Finsternis behalten ist in Ewigkeit) zu dem Subjecto der falschen Propheten

pheten sich appliciret; Wie es denn auch der H. Apostel Petrus / der in vielen Stücken (doch ohne Vergleichung mit den irrigen Sternen) die Worte der Epistel Juda behält / denen falschen Aposteln zuschreibet / welche Auslassung klar anweist / daß es Petrus viel ehender aus Juda / nicht aber Judas aus Petri Epistel / wo es nicht vielmehr durch göttliche Inspiration beyderseits beschehen / die Worte excerptet habe; So ist es doch bey St. Juda eben dasjenige prædicat / worinnen die falsche Aposteln und Läufer mit den Irresternen verglichen werden können; und reymet sich auch im Griechischen Text (bevorab / weil sie auch die Arabische Version Stellas caliginosas, **tunckele Sternen** nennet) wegen des zuvor aus der Schöpfung deducirten Grundes directè und eigentlich auff die Planeten / da sich der Text von Wort zu Wort also verteutschen läßt: **Planet-Sternen / denen das Tunckel der Finsternis in diese Welt behalten worden ist.** Allermassen auch das *ἀστέρες* in H. Schrift mehrfältig von dieser Welt und Zeit gebraucht wird / ex. gr. Joh. 9. v. 32. Actor. 3. v. 21. Hebr. 1. v. 2. cap. 11. v. 3. &c. und auch das Wort *πρότερον* ein præteritum perfectum passivum ist / und von einem vergangenen Termin redet / so daß St. Judas gleichsam sprechen wil: **Gleich wie die Planeten-Sternen / welche gleich Anfangs ihrer körperlichen oder materialischen Schöpfung / finstere / wüste und leere Erden gewesen / auch in ihrer nachmahls erfolgten äußerlichen Beleuchtung / so sie zwar von aussen von denen hell-flammigen Sternen empfangen / dennoch die Tunckelheit der Finsternis für und an sich selbst auch in diese Welt behalten / und kein inngebohrnes lebendiges Licht und helle haben: Also ermangelten auch die falsche Apostel und ungesandte Läufer / welche von ihrer fleischlichen Geburt an / nicht allein Kinder des Jorns seynd / sondern auch von Anbeginn in Blindheit und Finsternis des Herzens leben / des wahren Lichtes aber der Weißheit / welches einig aus der innerlichen Wiedergeburt herkommen kan / ganz ermangeln / und nur des äußerlichen Vernunft-Lichtes genießten; anbey aber behalten sie in ihrem Herzen die Tunckelheit der Finsternis in Ewigkeit.**

Daß aber einige durch solche irrige Sternen die nächtliche Irwissenheit verstehen / ist mir nicht unbekant; Ob aber die Worte *ἀστέρες πλανήται*, welche sonst bey allen Griechischen Astronomis und andern Autoribus den Stellis cæli erraticis, den Planet-Sternen attribuiret werden / auff solche zerstäubliche nächtliche Irwissenheit sich reymen / ist bey reiffer Erregung des *Cracismi* nicht glaubhaft / und wol ohne Exempel in andern  
Grie-

Griechischen Scribenten. So nennet auch Aristoteles die ignea meteoræ, feurige Luft-Zeichen / nicht *πλανήται* stellas erraticas, wie D. Pomarius und Tirinus meynen / sondern *ἀστέρες ἀειρέτες* und *ἀστέρες ἀειρέτες*, stellas discurrentes & profilientes, umfahrende und schießende Sternen.

§. 16. Wann nun klar und offenbar wie die Globi lucidi cælestes, oder hell-flammende Himmels-Kugeln zum Bildnis der göttlichen Trinität sonderheitlich diese dreyerley Kräfte haben: Daß sie 1. leuchten oder ihre Licht-Strahlen austreuen und communiciren. 2. Erwärmen; und daß 3. Bewegen; Und folglich Gegentheils die Globi caliginosi terrestres, die tunckele Erd-Kugeln oder Planeten 1. solche helle Strahlen zu ihrer Offenbarung in und an sich ziehen; 2. Ihre kalte Natur erwärmen lassen; und daß 3. aus einer magnetischen Sucht und Begierde zu ihrer Schwängerung hierdurch erweckt und bewegt werden; so ist unndthig zu fragen: Ob und warum diese Corpora Macrocosmica beyderley Geschlechts / jene als virtutes activæ, oder kräftige Würckere / diese aber als potentia receptivæ, oder anziehende Kräfte dermassen in einander inqualizen? Und das Zustagen ist so viel weniger nöthig / wann erwogen wird / daß solches von ihrem ursprünglichen Chaos herrühre / da das primordiale principium cælestis activum hypostaticum, das anfängliche würcksam-wesentliches **Zimmels-Element** annoch wie ein lebendiger und hüpfender Embryo in dem principio terrestri passivo hypostatico in dem leydenden wesentlichen **Erden-Element** wie in einer Matrice oder Bärmutter gesteket; und nachmahls durch den all-kräftigen Geiste Gottes jenes kräftig-würckende Grundstücke / nemlich der Himmels mit seinen Licht-Kräften aus den andern und irdischen Grundstücken heraus gezogen / separiret und in gewisse Licht-Centra figiret worden; Da dann nicht allein bey der finstern Erde oder Planetischen Particula nach jenem eine beharrliche Sucht / Hunger oder Begierde / und Magnetisch anziehende Kraft hinterblieben; sondern auch bey denen aufgezogenen so herrlichen und kräftigen Licht-Theilen eine hell-leuchtende erwärmende und bewegende Luftstrahlung bis in ihre Matricem oder Mutter / woraus sie aufgebohren worden / erfolget; Wie sehr aber solche Matrix oder Mutter nach ihren entzogenen und wieder empfundenen Licht-Kräften ringet und dringet / so wil sich doch die aufgeborene Licht-Kraft nicht mehr einschließen lassen von der finstern Erde; und hieraus erscheinet / wie das Wachsthum der Pflanzen effectuirt werde. Daß nach deme **GOE** der **HERN** am ersten Tag in dem anfänglichen Chaos die beyde Principia hypostatica oder wesentliche zwey Elementen

des Lichts und der Finsternis separiret/ und am andern Tag auch das Principium commune des Wassers ordentlich unterschieden / das subtile von dem groben aufgezogen / und am dritten Tag das grobe Elementarische Wasser in seine alveos und Wasser-Gräbe von den trockenen theilen abgefondert; so mußten auch an solchem dritten Tag aus dem Principio passivo der sonst finstern Erden schöne Blumen / Gras und Kräuter an das Licht hervorkommen. Genel. 1. v. 3-13. Wie nun dieses in der Creation bis dahin auff einander gefolget: also wann wir den Wachsthum bey jetziger Zeit der Conservation als einer beharrenden Schöpfung besichtigen/sindetsichs/daß ob gleich die Sonne/ im Winter über unserm Horizont täglich aufgehet/ so ist doch der Erden Matrix gleichsam erstorben/und wird noch darzu mit gefrorenem Wasser oder Schnee bedecket; Im Frühling aber/ da das Licht höher aufzuziehen begonnen/ muß nicht allein das Schneewasser abgehen/sondern es wird auch die Matrix oder die so genante Barmutter des Principii passivi der Erden vom Principio activo des Lichts empfindlich erweckt/ daß die Effluvia lucis von solcher Matrice begierlich eingesauget / und sie davon geschwängert wird. Alldieweil aber / wie obbesmeldet/die Lichts-Kräfte von der Matrice allzusehr gezogen werden/ unñ sie doch nicht mehr in Finsternis eingeschlossen seyn wollen / weichen sie inner zurück; Die irrdische Sucht/ Begierde und Hunger aber hängt sich mit ihren (particulis terrestribus) Erd-Stückchen den lucidis refugientibus, oder zurück-fliehenden Licht-Theilgen immer an / und läßt sich mit über sich ziehen / woraus die Stengel und Blätter der Kräuter / von dem Licht im Ringen grün gefärbet erwachsen / bis endlich die irrdische Sucht gnugsam geschwängert eine schöne Blum krieget / und nicht höher zu steigen vermögende/ ihre Früchten bringet / und durch die hell-strahlende Sonne zeitiget/ und weil dann ihr Hunger gespeiset/ und also die fernere Begierde vergehet/ vergehet auch ihre Krafft (weil sie keine andere ist/ als begehren) und wird matt/ daß sie ihre Früchten fallen lassen muß mit dem Herbst; oder so viel ehender / als schwächer das Kraut / und schneller es gewachsen. So muß dann in dem Lichts-Centro ihr Geist und Leben residiren; Und wann GOE solchen seinen Odem heraus läset/ so werden alle wachsende Dinge geschaffen / und die Gestalt der Erden verneuret / Psalm. 104. v. 30. Wann er ader ihren Odem (welcher nemlich durch die magnetische Inziehung im Schwängern ihr Odem worden ist /) wegnimmt / so müssen die gewachsene Geschöpfe wieder vergehen und Staub werden / v. 29. Woraus offenbar / es rühre aus der wahrhaftigen Lebhaftigkeit her / daß solche beyde

beydseitige (Corpora Macrocosmica) große Welt-Cörper als zweyerley Geschlechts wegen ihres ursprünglichen zweysachen Principii durch das Vehiculum des communis Principii fluidi, würcklich und in der That einander empfinden; unerachtet derselben inere Lebhaftigkeit von den Cartesianern / welche alle Bewegung denen unterschiedlichen Figuren der Welt-Stäublein allein zuschreiben/ weder gelehret noch gegläubet wird; so gar / daß sie auch aus den wahrhaftig lebenden Thieren blosser Uhrwercke der Natur machen/welche von einer innerlichen Wärme also verschiedentlich nach Unterscheid ihrer Organorum bewegt werden sollen; welche doch durch derselben Sinnlichkeit/ Arglistigkeit/ Memori und Träume / u. a. m. können widerleget werden. Über dis/weil der allmächtige Geist GOEES / der vom Vater und Sohn als ein lebendiger Athem ewig aufgehet / und auch mit seiner lebendig-machenden Krafft über dem allgemeinen Principio universi dem Wasser geschwebet / nicht ein GOE der Todten / sondern der Lebendigen/ ja das wesentliche Leben selbst ist / so list unmöglich / daß seine Geschöpfe ursprünglich ohne Leben hätten mögen geschaffen werden / und wäre wider seine Natur und Wesenheit gewesen / etwas; bloß materialisches und sonder Leben sehendes Geschöpfe zu machen; welches Grund-Stücke wol zu bedencken gäbe. Diejenige Curiosi aber/ welche die causas rerum nur per microscopica Experimenta einsehen wollen/ werden weiter nichts finden/ als die bewegte Organa, aber das Leben selbst damit in Ewigkeit nicht sehen; Da doch/ wann kein wahres Leben innen wäre/ diese blinde Stäublein / wenn sie auch hundert mahl bewegt würden/ allezeit sich bald wieder zu seiner Ruhe begeben würden/sie möchten auch so ungleich figurizet seyn als sie immer wolten/ weil sie weder hieher noch dorthin keine Propension in ihrer unempfindlichen Materialität hätten; und würden alle Vortices Mundi in eine laute re Ruhe gerathen.

Weit eine bessere Einsicht haben die wahre Chymische Philosophi gehabt / welchen der Grund des Lebens ganz offen gestanden / daß sie wol gesehen / wie / wann sie ihre Chymische Antimonialische Erde/ arzdz oder Erke in ihrem grossen Hunger / nachdeme sie von ihrem Mercurialischen Wasser centraliter befeuchtet / und beyde Theile zuvor von ihrem allzusehr congelizten Coagulo solvint / und ihre widerliche terrestität abgeschiednen worden / mit dem Solarischen spiritu imprägnizet haben; Hier auff die über die massen herzliche Generation / und in einer erneuerten Coagulation deren Früchten Multiplication in einer wahren Lebhaftigkeit erfolget seye. Enug vom Leben und Wachsthum.

Das IV. Capitel schreitet zum vierdten Tagewerck / von Conglobation und Ordination der Himmels-Lichter / als sie Lichter seynd / betreffend ihren Respectum generalem unter einander.

S. 17. **N**achdem nun diese zwey Principia und principiata hypostatica Macrocosmi beyderley Geschlechts samit ihrem communi principio fluido, in ihrer Natur und Esse absoluto in den 3. ersten Tag-Wercken constituiert / und in der Historia Creationis v. 1. 10. samit gehöriger Separation des Lichts und Finsternis / des Wassers über und unter der Besten / wie auch des Wassers und Trockenens / doch an noch sonder beschehener specialer Ordination der Globorum Macrocosmicorum, kurz erzehlet worden; Zumahl auch v. 11. 12. 13. die Fœcundation, wie besagt / erfolget / nach dem Geist Gottes auff dem communi rerum principio dem Wasser allkräftiglich schwebende / solche Globos terraqueos fœcundizet / daß sie alle allerley Kräuter herfür brachten; So folget nach solcher generalen Beschreibung ihres Esse absoluti, aniso im 4ten Tag-Werck die Constitution ihres Esse respectivi, wie nemlich die Corpora macro-cosmica conglobirt / und dann durch harmonische Location in der gangen Tieffe des Universi ordinizet / und untereinander in eine schöne Ordnung dermassen gesetzt worden / damit sie einander als Lichter nothdürfftiglich in der Beleuchtung und Würckung behülfflich seyn könnten.

S. 18. Und wird erstlich vers. 14. beschrieben mutuus Luminarium respectus genericè, das ist: Wie sie alle insgemein unter einander entweder mit angeborner hellflammiger Ausstrahlung / oder wenigstens mit aufwärtiger Anleuchtung einer frembden Bestrahlung als Lichter sich gegen einander offenbahren / und hierdurch aneinander Zeichen / Tag und Jahr geben / und Tag und Nacht unterscheiden.

Das V. Capitel beschreibet den Respectum specialem der Himmels-Lichter / als sie Lichter dieses unsers Erdbodens seynd.

S. 19. **D**arauff folget nun nach den Generalibus der sondersame oder specificus Respectus Luminarium mutuus, welcher in dieser Creations-Historie / Vermöge des 4. und 5ten Grundsatzes / der eigentliche Zweck dieser Mosaischen Erzählung ist / und fänget sich an im 15. vers. alda und in den folgenden allein unsere Erde gemeynet wird /

wird / und also in specie die Luminaria nostræ Telluris, die Himmels-Lichter / als fern sie unsere Erd-Kugel betreffen / beginnen beschrieben zu werden; und folget darauff in den übrigen Tag-Wercken die Schöpfung aller Fische / Vögeln und Thieren / und zuletzt auch des Menschen selbst / samit seinem Fall / Gericht und Verheissung; Wie dann der Mensch in so weit der Haupt-Zweck der gangen Biblischen Historie ist / laut des 2. und 3ten Grund-Satzes. Unsers Orts haben wir hier nur von dem vierdten Tag-Wercke zu reden.

Daß aber alhier im 15. vers. der sensus ad terram nostram specialiter respectivus sich anfangt / geben die Worte auch selbst an Hand: Und seyen Lichter an der Veste des Himmels / daß sie scheinen auff Erden. Dann zuvor waren sie schon in sensu genericè respectivo beschrieben / im vorgehenden versicul mit diesen Worten: Es werden Lichter an der Veste des Himmels / die da scheiden Tag u. Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tag und Jahr. Und wäre der folgende versicul nur tautologicè noch beygebracht / wo nicht im vorhergehenden vers auch auff andere Globos planetarios und macrocosmicos, daß bey ihnen auch dergleichen Phænomena beschehen / reflectiret und abgesehen würde; Wie dann nicht zu läugnen / daß auch in andern Globis und Planeten sich finde die Unterscheidung der Zeichen / Zeiten / Tag und Jahr; welches in des tieffsinnigen Bullialdi Philolao klar bewiesen wird / und auch hier bald folgen solle.

S. 20. Daß aber nun in diesem 16. versicul, da der sensus luminarium respectivus specificus intimizet wird / die H. Schrift Sonn und Mond duo luminaria magna terra, zwey grosse Lichter / daß sie auf Erden scheinen / nennet; beschicht solches keines wegs / wie die bisherige Copernicaner meistens sagen wollen / bloß in sensu populari & ad captum Vulgi accommodato, sondern in ganz eigentlichem Verstand und ganz gewisser Wahrheit / doch in sensu ad terram nostram respectivo, weil laut des 4ten Grund-Satzes die eigentliche Absicht der Schöpfungs-Historie auff dieses Domicilium humanum, d. i. auf unsere Erd-Kugel gehet. Maassen hier nicht von dem Esse absoluto oder ihrer innerlichen mole corporea, sondern wie unser Erdboden wegen der Bescheinung keine grössere Lichter / in so weit sie Lichter sind / habe / denn Sonn und Mond / nemlich / so weit als sie scheinen sollen auff diese Erden; Welcher respect dahero nicht ohne Ursach zweymahl im Text / als ein Hebraismus limitans, exprimizet ist vers. 15. und 16. damit man ja den Text weder auf sensum absolutum noch auff popularem vertrehen solle. Dann

Dann ratione molis corporeæ und in sensu absoluto verdiente der Mond keines wegs den Namen eines grossen Lichts, dieweil er weit kleiner ist / als der kleinsten Fixsternen einer immer seyn mag / die mit blossen Gesicht gesehen werden mögen; wie alle wissen / die nur die Anfänge der Theorischen Astronomiæ gelernet haben; und würde viel ehender unsere Erdkugel ein Luminare Magnum seyn / weil bekant / wie dieselbe grösser als der Mond / so gar / daß sie viel stärker die Nacht des Mondes / das ist / seinen verfinsterten Theil / sonderlich zur Zeit des Neu-Monds / da das finstere Mondes-Hemisphærium directè dem illuminirten Hemisphærio terrestri zu Gesichte stehet / zu beleuchten pfelet; welches denen Astronomischen Himmels-Beschauern / besonders denen / so sich der Fern-Gläser bedienen / nicht unbekant / sondern wol bewusst ist. Zu dem so ist kein Planet in seinem Esse absoluto ein Licht / sondern vielmehr / gleich unserm Erdboden / Lichts-bedürffrig / und an sich selbst finster und ein dunckler Körper / wie oben schon gnugsam erwehnet worden; Dahero hier das Klein und Groß nicht auf den Körper / sondern auff den Licht-Schein seine Absicht hat.

§. 21. Wann aber die Copernicaner hieraus einen sensum vulgarem erzwingen wolten / würden sie / so viel an ihnen ist / der göttlichen Weisheit ungütlich thun / vermeynende / die H. Schrift heisse Sonn und Mond nur darum zwey grosse Lichter / weil sie der Pöfel wegen äußerlichen optische Ansehens für die grössste Körper einbilde / und sich also der Geist Gottes nach dem captu Vulgi richte und accommodire / wider den ersten Grund-Satz. Aber das ist eitel und falsch. Dann so es nur de externa apparentia, vom blossen äußerlichen Ansehen / da nach dem angulo visionis optico Sonn und Mond grösser als andere Sternen / und zwar / Vermög ihrer Diametrorum visibilium æquabilium, sie beyde einander gleich erscheinen / zu verstehen wäre / so würde es nicht heissen: Ein groß Licht / das den Tag / und ein klein Licht / das die Nacht regire; indem sie in gleicher Grösse erscheinen / vielmehr ist hieraus / klar und offenbar / daß sie wegen des Scheinens / Luminaria magna, und zwar Luminaria magna terra seyn / daß sie auf Erden scheinen / weil keiner von andern Sternen wegen alzu grosser Entlegenheit die Erde so kräftig beleuchten kan / wie Sonn und Mond / jedoch die Sonn wegen seiner hell-flammenden Natur weit besser und mehrers als der Mond / der es nur durch den entlehnten Widerschein thut; Welches ja die gründliche Wahrheit ist und bleibet in und aufser der Schrift. Womit Calovius in seinen Bibliis illustratis einstimmet: Quod ☉ & ☾ Luminaria magna dicuntur, id fieri ab usu & officio, tum quia

tum quia nobis maximè lucent & diei ac nocti præstant, tum quia sunt maximæ virtutis & efficaciz in hæc inferiora. i. e. Daß ☉ und ☾ grosse Lichter heissen / beschehe von wegen ihres Nutzen und Dienstes / so wohl weil sie uns hauptsächlich leuchten / und dem Tag und Nacht vorstehen / als auch weil sie auch von sehr grosser Krafft und Würckung seynd in diese untere Welt. Besiehe loc. cit. p. 228. b.

Das VI. Capitel schreitet von der Illumination oder Beleuchtung zu der Motion oder Bewegung / beschreibende der Sternen Scatum & Motum. Stehen und Lauffen.

§. 22. **W**ie hiher haben wir die Natur des Lichts u. der Finsternis an den Himmels- und Erden-Kugeln / nach Anleitung der H. Schrift beedes in ihrem Esse absoluto und respectivo genericè und specificè besichtiget; nun wollen wir auch ihr Stehen und Lauffen / so aus ihrer Natur herstammet / betrachten. Gleich wie aber nun diese principiata Macrocosmi hypostatica zweyerley Geschlechts seind / wie §. 13. dieses Capitelts bereits angezeuget worden; also hat es auch nicht einerley Bewandnus mit ihrer Bewegung.

§. 23. Sintermahlen die Lichter / welche hell-flammender Natur seind. Sap. 17. v. 5. sich räumlich (localiter) nicht bewegen / sondern an ihrem assignirten Ort stehen bleiben; jedoch / ob sie schon ihren Ort durch die Bewegung nicht räumen / sie gleichwohl in demselben Loco fixo um ihren innerlichen Mittel-Puncten sich umdrähen. Hergegen die dunckle Planet-Sternen / welche sich nur eines fremden Lichts zu bedienen haben / lauffen von Ort zu Ort in einem Kreis herum / doch mit diesem Unterscheid: daß die Haupt-Planeten nebens ihrem räumlichen Fortlauff / zumahl auch um ihr inneres Centrum sich umdrähen; die Seiten-Planeten aber / welche einigen Haupt-Planeten gleichsam wie Trabanten dienen / lauffen zwar auch räumlich fort / drähen sich aber nicht um ihr inneres Centrum, ob sie gleich ein wenig oscilliren oder schwingen. Die Ursache von diesem allem wollen wir nun mit wenigem in H. Schrift untersuchen.

Das VII. Capitel beschreibet in specie der Sönen oder selbst-flammender Fixsternen räumlichen Ruh-Stand / und Centralische Umdrähung.

§. 24. **D**ie Söne und andere selbst- und hell-flammende Sternen (stellæ fixæ) bedarffen keines (localen) räumlichen Umlauffes um ein fremdes Centrum. Dann nachdem Gott zu klarer Offenbarung seiner



seiner Weißheit / Gürtigkeit / und Allmacht / (welche Attribute durch des Lichtes dreysache Kräfte / den Schein / Wärme / und Bewegung / wie hinten im reutischen Carmine angedeutet wird / sich erklären) in der Schöpfung durch sein kräftiges Fiat das principium activum Hypostaticum des Lichts aus der Finsternis (oder aus der finstern Matrice des im ersten Chao enthaltenen principii passivi Hypostatici, darinnen es als verschlungen gelegen) heissen herfür gehen / 2. Cor. 4. v. 16. conferirt, mit Gen. 1. v. 3. 4. so dürffte es nachgehends / nach erhaltenem diesem Zweck bey denen hell-flammenden Licht-Kugeln weiter nichts / als daß sie an ihren gewiesenen Ort als Lichter gesetzt würden / um in dem Hause dieser Welt den andern Geschöpfen zu leuchten. In massen bey allen Gott dahin gezwcket / sie zu schaffen / um *ὅτι μὴ φαινόμενων βλέπομενα γεγονέ'ναι*, Hebr. 11. v. 3. das ist / aus unsichtbaren Dingen / sichtbar zu werden.

§. 25. Wolte man sagen / die Sonne und hell-flammende Sternern müsten eben um dieser Ursache willen räumlich umlauffen / um die Planeten oder finstere Planetische Erden beleuchten zu können / so würde solcher circular-räumlicher Umlauff doch nur vergebens seyn / und die Planeten dennoch nicht um und um beleuchtet werden können ; es wäre dann Sach / daß sich die zu beleuchten seyende Planeten (wie dann beschicht) zumalen auch um ihr eignes inneres Centrum umdrähen ; wordurch aber allein schon dieser finis obtiniret wird / und wäre also der Motus Odis und fixarum localis alsdann nur superfluous, oder überflüssig / wovon doch die Natur abhorriret.

§. 26. An statt aber dieses superflui motus localis hat Gott der Sonnen und andern Fixsternen einen andern nobiliorem motum, nemlich gyrativum circa proprium centrum in eodem loco gegeben / dardurch sie / als stetswürckende Quellbronnen aller Bewegung in der Natur und Creatur / ihre kräftige Würckung in den gangen Vorticem ihres Systematis (dessen Centrum sie besitzen und machen) außüben / und das dritte principium commune macrosmicum ihres Würbels / das ist / die höchst-flüssige und dünne Himmels-Lufft um sich umtreiben / und anbey durch den Auf-fluß ihrer Exhalationum lucidarum auch die Planeten und die Erde zur Gyration stimuliren / und hiermit den Tag in allen Theilen des Planetisch Körpers successivè verursachen ; also das auch der Sonnen / wegen solcher kräftigen Stimulation und Rüttlung des Erdbodens / dardurch derselbe zur Gyration erweckt und der Tag verursacht wird / mit ebenmäßigen (oder wol mit näherem) Recht der Tag auff dem Erdboden zugeschrie-

schrieben werden mag ; als mit welchem / doch in einer bösen Sache / die H. Schrift dem König David den Todtschlag Uria, an dem er doch selbst keine Hand (wie doch die Sonne ihre Kraft an die Erde) angeleget hatte / bloß um seiner Veranstellung und Intention willen beyzumessen.

§. 27. Der gelehrte Theologus D. Heinrich Morus beweist in seiner Expositione Mercava mit sehr deutlichen Umständen / wie in des Propheten Ezechiels Gesicht / welches in seinem ersten Capitel beschrieben wird / das Copernicanische Systema mit denen vorticibus Cartesianis augenscheinlich entworfen seye. Also es der curiose Leser bey ihm nachsuchen mag. Hier wil ich zu gegenwertigem Vorhaben nur bloß anmelden und weisen / wie der Prophet (vermögd der Chaldaischen Paraphrasi / ohne Zweifel im vortice unsers Systematis) gesehen habe ignem involventem, oder nach des Ariamontani Version, sese reciprocantem, cujus splendor esset per circuitum, oder undique, das ist / ein in sich selbst umlauffendes Feuer / (wie die Conjugation in Hitphael es mitbringer) dessen Klarheit sich allenthalben durch den gangen Umgang oder Umkreis erstrecket / v. 4. welches in sich selbst umlauffen man nicht von dem Blick der vielmehr herunter fahre / als in sich selbst bleibend umlauffe / sagen könne ; und machet also das primum Elementum Cartesianum lucidum oder unser primum principium hypostaticum activum lucis : wie es dann auch Sanctius nennet / Ignem conglobatum, in gyrum se agentem, Globum igneum in ipsa nube manentem perpetuo & illam illustrantem. Besiehe Critica Poli loc. cit.

Die liechte Wolcke aber ist das Elementum secundum Cartesianum pellucidum, oder unser drittes Principium Macrocosmi commune fluidum, welches Himmel-blau und mit dem Sonnen-Glanz perfundirt ward ; Die Thiere aber sammt den Rädern seynd das Elementum Cartesianum tertium opacum, oder unser zweytes Principium hypostaticum alterum passivum, welches sich von dem Solarischen Spiritu universi activo treiben und bewegen läffet ; Und werden zwar / weil des Propheten Vision von der Erden an gegen dem Licht-Centro gerichtet war / nur 4. Thiere und 4. Räder specificirt / nemlich : 1. Das Erd-Rad ; 2. mit dem Rad des Monds / welches als ein Sattelles ihm / wie der Text meldet / quasi à latere anzusehen war ; 3. das Rad Veneris, und dann 4. das Rad oder Kreis Mercurii ; Welche alle eben dahin gehen / wohin sich der Wind / רוּחַ (Ruach) oder secundum 70 Interpretes מעיμα, der (Solarische) Geist hinwegend ; wie hernach solle gewiesen werden / welches

vorn nach den Hypothesibus im Systemate Copernicano, und vor den Hypothesibus im Systemate Carthesiano zu ersehen ist. Der anfängliche Ursprung oder Creation des Vorticis ist verfu. 4. und die ganze haupt-Sach fürhlich mit D. Lutheri Worten also entworfen: Und ich sahe/ und siehe/ es kam ein ungestümmer Wind/ (Spiritus turbinum) von Mitternacht her/ mit einer grossen Wolcken voll Feuers/ das allenthalben umher glänget/ and mitten in demselben Feuer war es wie Licht helle; oder wie ein Aug/ juxta lectionem Arizmontani, i. e. Das grosse Welt-Aug/ die Sonne. Das Mitternacht/ davon der spiritus turbinum oder Olarische Geist des Vorticis herkommen/ bedeutet den anfänglichen Statum profundissimæ abscissionis bey Heinrich Moro; oder wie das principium hypostaticum activum Anfangs im finstern principio passivo als in einer Matrice verborgen gelegen/ und hernach durch das Fiat herfür gegangen/ und das ganze Universum hiedurch erleuchtet worden. P. Rheita hat es in dem andern Theil seines Oculi Enochii & Eliaz auch aus dem Propheten Ezechiel deduciret. Wer es ausführlich bewiesen haben wil/ der kan es bey besagten Autoribus sattsamlich finden.

Genug ist es uns/ daß solche Gyration der Sonnen um sein inneres Centrum numehr durch die Experientz klar und offenbar/ so gar/ daß D. Nödgling in Bugbach/ P. Scheinerus und Gottfried Kirch den Periodum ihrer Revolution bereits angemercket/ wie er sich in 26. oder 27. Tagen terminire/ sich involvirende vom Abend gen Morgen; wohin sich auch alle Globi terraquei oder Planet-Sternen in ihren Rädern oder Umgängen wenden und bewegen. Ein Experimentum Gyrationis Olaris. vermittelst observirter  $\odot$ -macula/ wie sie von Tag zu Tag im Disco der  $\odot$  fortgegangen/ (mit Bericht/ daß einige sich verändern/ aus rund ablang/ aus einer mehr werden; einige nur im Disco sich verlieren; welches alles anzeigt/ daß der so regularis motus solcher sonst irregularum/ macularū herkommen müsse aus dem/ daß sie nicht auffer/ sondern am Sonnen-Cörper als in einem regularen subjecto haften/ entstehen und vergehen/) erscheint aus der nachfolgenden Figur pagina 31. Solches hat obbemeldter Herr Daniel Nödgling in Bugbach Anno 1629. durch einen Tubum von 50. Fuß observiret/ und ist mir von seinen Bettern Hr. Joh. Ludwig Nödgling/ Med. Doct. und Professore Mathematicum und Physices in Tübingen/ meinem gewesenen Præceptore fidelissimo, nebens dem Schickardianischen Invento Elliptici Planetarum curriculi Großgünstig communiciret worden. Allermassen diese 2. grosse Circul den Sonnen-Cörper be-

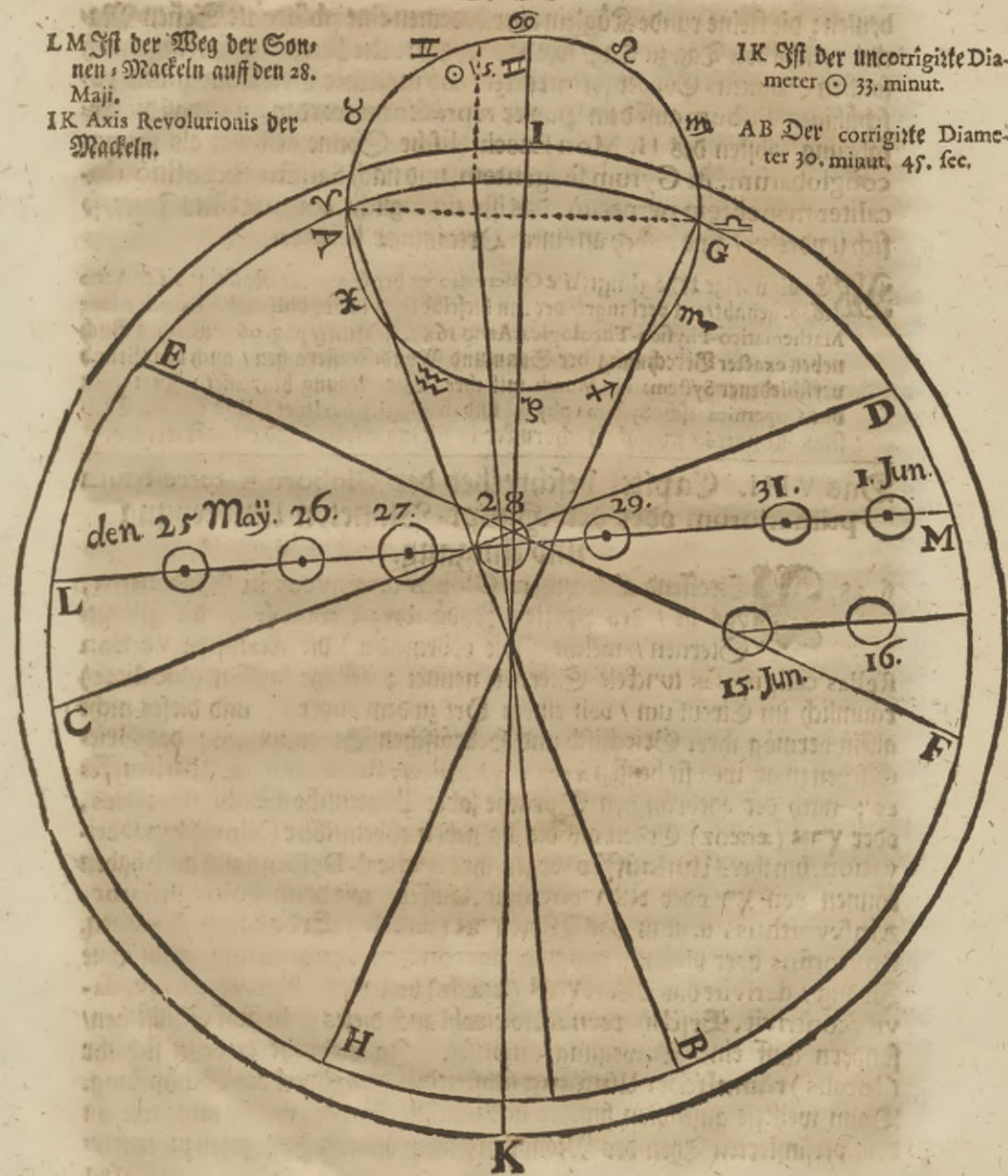
deuten;

LM Ist der Weg der Sonnen; Macula auf den 28. Maji.

IK Axis Revolutionis der Macula.

IK Ist der uncorrecte Diameter  $\odot$  33. minut.

AB Der correcte Diameter 30. minut. 45. sec.



deuten;

deuten; die kleine runde Kuglein aber bedeuten eine observirte Sonnen-Mackel/ welche von Tag zu Tag/ wie das beygedruckte Datum aufweist/ durch solchen Sonnen-Cörper fortgerucket / und in solcher Grösse durch den 50 schühigen Tubum auff dem Papier repräsentirt worden / also / daß die Erfahrung selbstens des H. Mori Ezechielische Sonne beweiset als ignem conglobatum, in Gyrum se agentem, und nach Sanctii Exposition localiter manentem perpetuò, das ist/ ein kuglicht compactirtes Feuer/ so sich umdrehet / und anbey an einem Orte immer beharret.

**W**Er die übrige Möglingische Observationes der Sonnen-Mackeln/ die er Anno 1629. gehabt/ mit verlangt/ der kan dieselbe lesen in des Philalethæ Exercitatione Mathematico-Physico-Theologica, Anno 1689. gedruckt/ pag. 96. Welches Buch neben exacter Berechnung der Sonn- und Mond-Finsternissen / auch den Grund verschiedener Systematum Mundi mit ihrer Widerlegung begreiffet; Zumahlen das Copernicanische Systema physicè und theologicè darleget; Und kan bey Christian Meyners / Königl. Buchdrucker in Altona erfraget und erkaufft werden.

### Das VIII. Capittel beschreibet der Globorum terrestrium primariorum oder der Haupt-Planeten Umdrehung und Umgang.

**S. 28.** **W**Etreffend aber unsere Globos terraqueos in se obscuros, das ist / des Apostels Judà ἀσέρες πλανήτης, die Planeten / welche (wie obbemeldet) die Arabische Version stellas caliginosas tunckele Sternen nennet; selbige lauffen (localiter) räumlich im Circul um / von einem Ort zu dem andern; und dieses nicht allein/vermögd ihrer Griechischen und Hebräischen Benennungen; der Griechischen zwar/ weil sie heissen ἀσέρες πλανήτης, stellæ erraticæ, Umlauffere; nach der Hebräischen Sprache sabel Planetische Globi terrestres, oder ארצז (aradz) Erden als die da neben obbemeldter Calovischen Derivation, um ihres Umlauffes wegen/ihre Radical-Descendenz auch haben können von אר oder ארצ cucurrit, lauffen / wie dann Polus Piscator, Amfvorthus, u. a. m. das Wort ארצז (aradz) Erde davon deriviren. Buxtorfius aber vielleicht aus einer præconcepta opinione und nicht ohne Zwang / derivirt das Wort ארצז (aradz) von ארצ (Razaz) conqvaſſavit, contrivit, Erschütterten &c. wiewohl auch dieses nicht auff Stillstehen/ sondern auff eine Bewegung anweist. Ja vielmehr erweist sich ihr (localis) räumlicher Umgang selbstens aus dem Zweck der Schöpfung. Dann weil sie anselbsten finstere und tunckele Körper / welche uns (wie an dem verfinsterten Theil des Monds in seinem Ab- und Zunehmen zuvermercken

ken ist) nicht wol oder auch gar nicht zu Gesicht kommen und offenbar würden; und aber der Allgütige Schöpffer alle *בלתי נראה עתה לה פאנומניונו* *הגורונונו*, Hebr. II. v. 3. alles aus unsichtbar / sichtbar zu werden / durch sein kräftiges Fiat geheissen; so ist auch solche Krafft und hungrige Sucht der finstern Particuln nach dem Licht zu ihrer Offenbahrung / womit sie in der Creation behafftet worden / auch in rerum conservatione als in einer stetsbeharrenden Creation nicht von ihnen gewichen / so gar / daß in denen anselbsten finstern Planeten- oder Erd- Kugeln immerzu das finstere Theil auff der jenigen Seiten / da es die Entweichung des flüssigen Himmels-Luffts und die abgehende Effluvia lucis solaris, auram ætheream gyrantis fühlet / sich gegen dem Licht-Centro wendet; darbey aber die / bereits der Sonnen genießende oder von ihr beleuchtete / Theile des Planeten / welche wegen erlangten Lichts in ihrem erhaltenenen Zweck und Fine als besänftiget ruhen / dem grossen Hunger und begierlichen Macht der finstern Theilen nicht sonderlich widerstehen; woraus die Planetische Gyration nothwendig erfolgen muß. Welche auch in dem angefangenen Gyro, weil keine Ursach obhanden / solchen zu endern / immerhin beharret. Der Circul solches Gyri lucipeti oder Licht-hungrigen Central-Gangs ist in allen Haupt-Planeten ihr Equator, nach welchem sie ihr Tag und Nacht abwechseln. Anbey trägt sich aber auch zu / daß der ganze Globus terraqueus eines jeden Planeten mit der in vortice solari umgetriebenen aura ætherea, welche nach dem ductu viz regiz Olis als in einer Ecliptica durch den Central-gängigen Umlauff des ganzen Sonnen-Würbels oder Systematis nach und nach / und zwar so viel langsamer, als entfernter vom Quellbrunnen herum getrieben wird / auch in solchem vehiculo communi mit umher getragen werden muß. Es gehet aber eines jeden Planeten Orbita oder Umgang so viel von der via regia Solis ab / als weit es die kleine Resistenz deren Particuln des Planeten/ die der Beleuchtung nachhängen / mit sich bringet; welches den unterschiedlichen angulum inclinationis heliocentricum verurſachet. Wie nun bey einem jeden Haupt-Planeten die Gyration um sein innerliches Centrum den Tag machet / so an unser Erd- Kugel ein Periodus von 24. Stunden ist; an Jove aber 9. Stund 56. Minuten unserer Rechnung be- lauffet oder austrägt; in andern mehr oder weniger nach Unterscheide seines Hungers zu dem Licht: Also bringet Gegentheils die per auram ætheream um die Sonne bestehende Umtragung oder Circumlation des ganzen Globi Planetarii, das Planetische Jahr / da ein jeder Planet durch die zwölf hümliche Zeichen nach langsam- oder Geschwindigkeit seines Lauffes sein ei- genes

genes Jahr machet; Allermassen die Astronomi, ex. gr. der sel. Heinlinus in seiner Synopsi Mathematica, Lib. III. Astronomiæ Chronologico Cap. V. melden / daß ein Astronomisches Jahr durch eines jeden localiter umgehenden Sternens Revolution constituet werde; Dahero kommt Annus Saturninus, Jovialis, Martialis, u. s. w. wie aus denen Systematibus, Carthesiano und Copernicano vor und nach den Hypothesibus auch zu ersehen und zu lernen.

§. 29. Dahin hat sonder Zweifel das Buch der Weisheit gezelet / da der weise König also redend eingeführet wird: **GOTT** hat mir gegeben gewisse Erkenntnis alles Dings / daß ich weiß / wie die Welt gemacht ist / und die Krafft der Elementen / zc. und wie das Jahr herumlaufft / und die Sterne stehen / Sap. 7. v. 17. 19. also / daß / da denen ἐξοχικῶς, so genannten Sternen / das ist der Sonnen und andern Fixsternen / welchen dieses Buch eine hell flammende Natur / cap. 17. v. 5. zuschreibet / auch localiter θεοῖς, ein Stillestehen zuerkant wird; Hergegen durch die herum laufende Jahre der Circuitus der Planeten um ihre hell-flammige Central-Sternen / laut des Wortes κύλα & Κράϊς / adumbrizet wird. Und mag θεοῖς hier nicht von der Schöpfung / da die Lichter an die Beste des Himmels gesetzt worden / sich verstehen lassen / sondern hat seine Absicht auff das Tempus præfens conservationis rerum, weil den hell-flammigen Fixsternen das Stehen zukommet / da das Jahr (durch der Planeten räumlichen Umlauff) bereits herumlauffet.

Das IX. Capitel beschreibet auch die Globos terrestres secundarios oder die Trabanten der Haupt-Planeten.

§. 30. **D**IE Neben-Planeten / Satellites oder Monden aber / deren unsere Erd-Kugel nur einen hat / die Jovialische Erd-Kugel hergegen vier / und die Saturnische Fünffe / ob sie gleich wegen der Sympathetischen Verwandtschaft von ihren Principalen immer gehalten werden / daß sie mit ihren faciebus sich von ihnen nicht abkehren und umdrähen können; genießen dennoch successivè um und um auch des Sonnen-Lichts / und machen damit ebenmäßig ihre Abwechslung des Tages und der Nacht auff ihren eignen Globis. Wo aber bey solchem tractu magnetico, oder Magnetischen Zug / mit welchem sie von ihrem Principalen angehalten werden / daß sie ihr ihnen zugewandtes Hemisphærium nicht entreißen können / solche Trabanten oder Monden anbey keinen Hunger nach dem Sonnen-Licht hätten / würden sie allezeit in ihrem ersten Mond-Biertel (prima quadratura) erfunden werden / dieweilen sie von ihrem durch die  
fortz

fortweichende auram ætheream fortgetragenen Principalen in seinem Kreis (wie eine kleine Nache durch ein lang Seil von ihrem grossen Schiff) filo magnetico, ihme nachgezogen werden. Falls solcher Mond zwar einen Hunger nach dem Sonnen-Licht hätte / anbey aber von dem magnetischen Zug eines principalen Planeten entlediget wäre / so würde er ebenmäßig / um solches Solarische Licht zu genießen / sich um sein inneres Centrum umtrehen / und zumahlen gleich einem andern Principalen von der fortgehenden Himmels-Luft in einem Circulo Heliocentrico um die Sonne umgetragen werden. Aldiweilen er aber beydes an sich hat / nemlich / als auch eine Stella caliginosa, eine hungrige Begierde nach dem Sonnen-Licht / und als ein Erabant seines Haupt-Planeten / eine magnetische Sympathiam an seinem Hemisphærio interno gegen seinem Principalen, eine Antipathiam aber oder magnetismum refugum seines von dem Principalen abgewandten Hemisphærii; so kan es wol nicht anders seyn / als daß er sich durch eine Oscillation gegen dem Sonnen-Licht rege machen muß / so sich aber allezeit gegen dem Principalen propter medietatem suam principali hinc amicam, illinc inimicam, wieder zu richten genöthiget wird; Und hierdurch wird der so perplexer motus Ina causizet. Wie es mit den andern Monden oder Erabanten der andern Haupt-Planeten eigentlich und in specie bewand / ist zwar nicht altzu klar / kan jedoch einiger Massen von unserm Mond oder Erabanten erlernt werden. An welchem sonderlich bedenklich / welches hierbey zu setzen nicht umgehen kan / wie derselbe mit seinem Principalen unserer Erd-Kugel eine sonderfame abwechslende Harmonie wegen Licht und Finsternis habe. Um solches vorzustellen / laßt uns unser Aug in den Mond transferiren / und im Polo seines uns alhie sichtbaren Hemisphærii oder Disci eine Station nehmen / nemlich in dem Ort des Mondes / welchen P. Ricciolus Sinum Æstuum nennet / alwo auch Hevelius sein Reticulum Æquationum Oscillationibus indagandis inserviens hin locizet. Alda werden wir befinden / daß um die Zeit des ersten Mond-Biertels auf Erden / wir benannter Massen im Mond stehende die Sonne auffgehend / und zumahlen das letzte Erd-Biertel haben werden; Und da auff der Erden der Vollmond gesehen wird / aldorten hergegen es allemahl Mittag seyn / und daselbsten darbey die **Neu-Erd** sich ereignen wird; Ferner wan auff Erden das letzte Mond-Biertel sich begibt / wird auff besagtem Mond-Horizont die Sonne untergehen / und anbey das erste Erd-Biertel sich ereignen; Letzlichen aber / da auf dem Erdboden der **Neu-Mond** sich begibt / wird es dorten um Mitternacht seyn / und anbey die **Volle Erde** zu Gesicht kommen.

Über diß/ ob uns gleich die Sonne und Mond auf Erden untergehet/ so gehet hingegen im Sinu Aethera auf dem Monds-Horizont die Erd niemals unter; nimt aber am Licht zu/ wann auff Erden der Mond abnimmt; ab/wann der Mond zunimt. Und so oft wir alhier auff Erden eine Monds-Finsternis haben/hat man in dem Mond stehend eine Sonnen-Finsternis; eine Erds-Finsternis aber/ wann wir auf Erden eine Sonnen-Finsternis haben; jedoch hat man dort viel mehr Sonnen-Finsternissen/ als wir auff Erden; welches Lege Demonstrationis Astronomicae erwiesen werden kan. Wesentwegen Aristoteles den Mond eine Terram Sideream: eine gestirnte Erde nennet. Und so ich demnach in dem Mond stehen würde/ würde ich die Worte Geneseos cap. 1. vers. 14. bis 19. ebenmäßig gebrauchen können; **Es werden lichter an der Veste des Himmels/ die da scheiden Tag und Nacht/und geben Zeichen/Zeiten/Tag und Jahr; und seyen Lichter an der Veste des Himmels/ daß sie scheinen auff (die Lunarische) Erden; und es geschach also. Und GOTT machte zwey grosse Lichter; Ein groß Licht (ratione illuminationis fortioris) das den Tag regiere; und ein klein Licht (ratione illuminationis debilioris, nicht aber anguli visionis optici) das die Nacht regiere/ darzu auch die Sternen. Und GOTT setzte sie an die Veste des Himmels/ daß sie scheinen auff die (Lunarische) Erden; Und den Tag und die Nacht regiereten/ und scheideten Licht und Finsternis: Da ward aus (dem jrdischen) Abend und Morgen/ (das ist: Verschwindung und Wiederkehr der Japanischen Insul oder Erden-Macul/oder einer andern) der vierdte Tag/ oder die vierdte Gyratio terrestris.**

Ich schliesse hiermit dieses Capitel mit den Worten des Königes und Propheten Davids/ der ja **Sonn und Mond/ und andere Sternen** bey seinen Lebzeiten bereits gesehen/ und doch eine Hoffnung machet/ solche in einem viel höhern Grad zu sehen: **HERR/nunser Herrscher; wie herzlich ist dein Nahme in allen Landen (auf allen Erden) da man dir dancket im Himmel/ &c. Dann ich werde sehen die Himmel deiner Finger Werck/ den Monden und die Sterne/ die du bereitet hast &c. Amen.**

NOTA: Zu besserer Verständnis/ist das ersmahlige Copernicanische Systema, welches gleich nach den Hypothesibus vor dem Iten Theil siehet/ noch weiter erkläret durch das Cartesianische Systema, welches vor besagten Hypothesibus nach der Dedication gedrucket worden; in welchem der günstige Leser mehr Licht von unserm Gesinnen haben/und in Meditation desselben sich selbst üben kan.

Der

**Der II. Theil beantwortet die Einwürffe/ so aus der H. Schrift wider das Copernicanische Systema gebracht werden.**

**M**ir wollen die hauptsächlichste Einwürffe so kurz/ als möglich/ in VII. Capiteln erörtern/ darthuende/ daß auch solche beygebrachte Testimonia H. Schrift/ wosern man deren keinen plebejum sensum affingiren will/ nicht nach dem buchstäblichen Verstand zu erklären seyen/ es sey dann/ daß man copernicize/ und Copernici Meinung beypflichte.

**Das I. Capitel proponiret den I. Haupt-Einwurf:**

Welcher genommen ist aus Josua cap. 10. v. 12. 13. 14. Daß/ weil die Sonne übernatürlicher weise gestanden seye/ sie nothwendig natürlicher weise lauffen müsse. Hierauff dienet zur

**Antwort:**

Daß dieser haupt-Locus Scripturae, nach der Vulgari Hypothesi Ptolomaica sich nicht buchstäblich erklären lasse/ ohne sensu plebejo, so fern man nicht dem Copernico folget/ sondern den Stillstand der Erden in der Natur behält/ erweise ich durch nachfolgende Argumenta:

I. Heisset im Text: **Also stunde die Sonne mitten am Himmel;** da sie doch dem Untergang nahe war/ und über dem Gibeonischen Gebürge bereits gesehen wurde/ **und nun verzog NB. unter zu gehen.** Wie dann auch diese Annäherung der Sonnen zum Horizonte occiduo die Ursach gewesen/ daß sie Josua heissen stille stehen/ damit nicht durch die bald anbrechende Nacht der völlige Sieg dem Volcke Israel aus den Händen käme. Wann dann nun die **Mittags-Linie** solches Medium Caeli nicht gewesen/ was war es dann? Keines mehr als das Meditullium, oder der mittelste Punct oder Centrum dieses Planetischen Vorticis, wohin Copernicus die Sonne/ oder/ welches eben dieses ist/ des Ezechiels Ignem involutum, das sich selbst-untreibende Feuer logiret.

Wals man aber es gleichwol auff den Meridianum oder Mittags-Linie torquiren wolte/so wäre doch die Sonne nicht verè **mitten am Himmel** gestanden/ sondern apparenter, daß es nemlich nach selbigem Horizont nur also geschienen hätte/ als wäre sie **mitten am Himmel** gestanden/ weil veritate intrinseca die Sonne eine runde Kugel/ auch die Welt aller Orten

gleich bescheinet; und wäre demnach nur ad apparentiam und secundum captum vulgi geredet / wo man die Hypothesin vulgarem behielte / und impingirten die Ptolomaici selbst wider den 1sten Grundsatz.

II. Ist außer Streit / das Josua nicht den (motum proprium oder annum) jährlichen und eignen Umgang der Sonnen / welchen die Ptolomaici der Sonnen an selbst / die Copernicaner aber der Erd-Kugel an jener stat zuschreiben / habe begehren zu inhibiren; angesehen / die Sonne sonst nicht später / sondern früher würde untergangen seyn / wie denen Anfänglingen in der Astronomy bekandt / und wäre solcher gestalten Josua seines Verlangens nicht habhaft worden.

III. So mans aber auff (motum noctidiurnum) den täglichen Umlauff der Sonnen referiren wolte / so ist bekandt / daß auch nach der vulgaren oder Ptolomaischen Astronomia derselbe Umlauff nicht der Sonnen (motus proprius) eigen ist / sondern uhrheblich des primi mobilis oder doch der obersten Sphæra der Fixsternen / welche alle untere Sternen und Planeten / und unter solchen auch die Sonne innerhalb 24 Stundē mit herum führet / daß daher solche suprema sphaera als causa movens zuvor und anfänglich hätte müssen inne gehalten werden / wo die Sonne hätte stille stehen sollen. Wann demnach den Copernicanern fürgevorffen wird / wie ungeschicklich Josua die Sonne angeredet habe / so er hätte wollen die Erde still stehend haben / so kan man solches vielmehr auff die Ptolomaicos retorquiren: wie ungeschicklich Josua die Sonne angeredet habe / so er hätte begehren die oberste Sphæram als Uhrheberin dieses täglichen Lauffes still stehend haben. Dann wo diese nicht geruhet hätte / so hätte die Sonne so wenig stille stehen mögen / als unmöglich ein Wagen still stehen würde / wo die daran gespannte Pferd fortlaufen.

IV. Es hat aber Josua nicht nur die Sonne / sondern auch den Mond / der doch nichts zum Tag contribuirt. und also die zwey grosse Lichter der Erden / durch welche als Haupter die andere mit gemeinet worden / heissen stille stehen. Woraus klar / daß er einen solchen Stand begehret / durch welchen die Harmonye des gesammten Planetologii nicht zerstöret / sondern mit der Sonnen auch der Mond und andere Planeten dieses Vorticis, und also dieser ganze Vortex oder Würbel so lang ruhen möchte; welches Josua nicht von der Ptolomaischen / wol aber von der Copernicanischen Sonne erlangen mögen / und kan man daher nach der vulgaren Astronomia diese Biblische Histori gang nicht / wol aber nach Copernici Sätzen buchstäblich erklären / da alles verwunderlich zusammen stimmt. Dann die

Coper-

Copernicaner der Sonnen nicht alle Bewegung wegnehmen / sondern nur den jährlichen und täglichen (annuum und diurnum) motum für und an sich; an solcher stat aber attribuiren sie der Sonnen eine weit noblere und Majestätische Bewegung / krafft deren dieses Ezechielsche Chasmal oder Ariamontanische Welt-Aug dieses Vorticis oder Welt-würbels / gleich einem gewaltigen Regenten in seiner centralischen Residenz sitzende / sich um und um ganz gravitatisch umwendet / und anbey mit dem aufstrahlenden Geiste ihrer kräftigen Exhalationen die gesammte leicht- folgsame dünne Himmels-Luft ihres Planetischen Systematis und Herrschaft herum führet / und alles rege und beweglich darinnen macht / also / daß sie mit Recht der **Quellbrunn aller Bewegung** (principium hypostaticum activum) im ganzen Vortice planetario tituliret werden mag; welcher die Planeten und mit denselben auch unsere **Erd-wässerige Kugel** in solcher Behändigkeit / als die unterschiedliche Distantien der Mobilium es gestatten / um sich umtreibet. Ergo wolte Josua so viel haben / es solte dieser Quellbrunn der Planetischen Bewegung so lang inne halten / und die Erde sammt den übrigen Planeten zum Umlauff nicht stimuliren / damit die Erde durch den von ihr verursachten Umlauff den Untergang der Sonnen nicht verursachete. Dann gleich wie ein Fuhrmann / so er will / daß sein Wagen still stehen solle / nicht den Wagen / sondern die Pferde / die ihn fort ziehen / still stehen heisset: Also hat Josua aus Eingebung des H. Geistes die Sonne / als den **Quellbrunn** aller Bewegung und seiner Central-gyration, die ihm die Natur und Erfahrung (vid. cap. 1. §. 27.) wahrhaftig zuerkennet / in seiner Bewegungs-Krafft ruhen heissen; wodurch das gesammte Planetische System stehen und ruhen müssen / und wurde das übernatürliche Geheiß und Verlangen nach Wunsch erlangt.

V. So bringt auch der Hebreische und Griechische Text die Copernicanische Exposition selbst mit sich. Dañ betreffend (1) den **Hebreischen Text** / Warum hat der Geist Gottes bey der Sonnen das Wort **נָח** (Naham) siluit, conticuit **schweigen** / und nicht das Wort **נָחַ** (Nahach) stetit, perstitit, permansit, stehen / stillstehen gebraucht? da er doch dieses letztere Wort eben in selbigem Capitel gebrauchete / vom **räumlichen Stillstehen des Volcks Israel** / verl. 19. **Ihr aber stehet nicht stille / sondern jaget euren Feinden nach** / 20. Und wolte doch bey der Sonnen dieses Wort / so ein räumlich stille stehen verè importiret / in einem gleichwollen so grossen und übernatürlichem Wunder des **Stillstands der Sonnen** sich enthalten / und hergegen obbemeldtes Wort / welches

welches teste Buxtorffo nur (metaphoricè) verblümt weis stille stehen heißen kan/ substituiren/ da doch ja das grosse Wunder solches Stillstandes es vor andern meritirt hätte / mit propriis verbis quàm significantissime auff das eigentlichsie ausgedruckt zu werden. Allein es hat der Geist Gottes eo ipso wollen andeuten / daß / weil der Sonnen natürlicher weise kein räumlich forelauffen zukomme / und folglich auch übernatürlicher weise demselben kein räumlich stille stehen entgegen gesetzt werden könne / auch kein solches Wort / so ein wahrhaftig inne halten des Lauffes importiret / gebraucher werden möge. Aber das Wörtlein **וַיִּשְׁבֹּט** (Damam) siluit, stille schweigen hat sich hier appositè gereimet / in deme damit angedeutet würde / es solle die Sonne als Regentin dieses Planetischen Würfels oder Herrschafft in ihrer Central-Gyration ruhig seyn / und sich so lang ihres Solarischen Imperii begeben / und den sonst immer siedenden und strahlenden Ausfluß ihrer Exhalationen lassen still seyn / bis die Schlacht geendiget wäre / damit nicht durch die Stimme ihres exhalirenden Suds / so alles zur Bewegung treibet / die Erde zur Gyration stimuliret werde / und die Nacht herzu nahen dürffte. **Betreffend**

(II) Den Griechischen Text der 70 Dollmetscher / so bedienen sich dieselbe bey diesem Wunder Stillstand nachdrücklich zweyer combinirten Worten: **ἵστημι ἐν σταδίᾳ**: **Stehen im Stand oder im Stehen**; Daß die Sonn in ihrem Stand gestanden seye; als ob sie (wiewol vielleicht unwissend / gleichwol nicht ohne Beyhülffe oder Erleuchtung des Heil. Geistes) hätten anweisen müssen / wie die Sonn zwar immer in ihrer räumlichen Station, das ist / in ihrer Central-Station localiter stehen bleibe; Doch aber naturaliter darinnen nicht gänglich stehe und ruhe / sondern gyratione umlauffe; hier aber supernaturaliter **ἐν σταδίᾳ** in ihrer Central-Station auch der Gyration halben geruher habe und stille gestanden seye / und dadurch das Stillstehen der Planeten / und folglich auch des Erdbodens verursacher habe. In der Astronomia Vulgari aber hat die Sonne verè keine räumliche **στάσις**, sondern ist in continuo motu locali; wie hätte sie dann **ἐν σταδίᾳ**, die sie nicht hatte / stehen können?

VI. Daß aber bey Meldung des Stillstandes der Sonnen auch des Orts Gibeons / und bey dem Stillstand desmonds des Thals Ajalon gedacht wird / ist auch dieses nicht bloß sensu populari & ad captum Vulgi accommodato beschehen; wiewol zwar Herr Guericke und andere mehr eben wegen dieser Specification des Orts dafür gehalten haben / es hätte sich dieses Phœnomenum nur alda begeben / anderst / wäre sonst das

das ganze Firmament entweder in eine Disordre kommen / oder hätte gesammlich ruhen müssen / wovordurch aller influxus cœli aufgehört hätte. Quasi verò als ob der höchste Urheber dieser Welt diesen Rußstand nicht durch anderwärtigen concursum des influxus hätte können restituiren und der Sache remediren; Zu geschweigen / daß ob gleich unser Vortex geruher hätte / so hätte es doch den andern Vorticibus in ihrer Circulation nichts præjudiciret oder Hindernis gebracht / und wäre bloß allein dieses unsere Planetologium stille gestanden; im übrigen hätten die übrige Vortices desto ungehinderter / ne res hujus Vorticis emarcescerent, auch hieher influiren und alles conserviren können; Womit auch alle die besorgte Disordre wäre aufgehoben worden. Zudem warum solte der Geist Jeschua, welcher in Joschua war / und allen Gewalt im Himmel und auff Erden hat / und eben auch durch diesen præfiguriret wurde / nicht haben mögen seinem Volck / das nach seinem Namen genennet ist / zu Dienste diesen ihren dienstbaren Creaturen Silentium imponiren? anertwogen / daß um des Volcks Gottes willen / bey ihrer endlichen Erlösung noch viel grössere Zeichen und Wunder an Sonn / Mond und Sternen zu gewarten seynd. Daß aber des Gibeonischen Gebürgs und Thals Ajalon gedacht wird / ist sich nicht zu verwundern / sondern es hatte dieses übergrosse Wunder-Werck / so eines ewigen Gedächtnis würdig ist / solches sehr wol meritirt / daß die ursprüngliche Stätte / da selbiges versucht worden / wol notiret / und der Locus Regionis, dieser vorhin niemals gehörten Observation klärlich angezeigt und specificiret würde / auff daß alle Völcker und Nationen / die sich sonder allen Zweifel höchstens über diesen Verzug oder Verweilung des Tages werden verwundert haben / wissen und erfahren möchten / wo / und wie dieses Wunder wäre verursacher worden / und den Gott Israel erkennen lerneten.

**Das II. Capitel solviret den II. Haupt-Einwurf:**

**W**elcher genommen aus dem 2 Buch der Königen / cap. 20. vers 9. 10. **II.** alda dem natürlich räumlichen Fürsichgehen der Sonnen / ein übernatürlich räumliches Zurückgehen entgegen gesetzt werde; welches schnurstracks wider den Naturelen räumlichen Stillstand der Copernicanischen Sonne seye. Hierauff dienet zur

**Antwort:**

I. Sagt dieser Text ganz und gar nicht / daß die Sonne selbst am Himmel / sondern der Schatten am Zeiger zehen Stufen zurück gegangen seye; welches sine omni præjudicio sensus literalis wahr seyn

und bleiben kan/ob solcher Zurückgang des Schattens durch die Retrocession unsers Erdbodens oder der Sonnen wäre verursacht worden.

II. Wann aber der Locus Parallelus Esai. 38. verl. 8. dargegen gehalten / und conferirt wird / so wird man befinden / daß in demselben dieses hohe Wunderwerck auff zweyerley weise exprimirt werde in folgenden Worten: (1.) Siehe / ich wil den Schattens am Sonnen- Zeiger Ahas / zehen Linie zurück ziehen / über welche er gelauffen ist. 2. Das die Sonne zehen Linie zurück lauffen solle am Zeiger / über welche sie gelauffen ist. Und solte man sich wol zu verwundern haben / warum der Geist Gottes weder in diesen beiden expressionibus des Propheten / noch dorten im Buch der Königen / und also an keinen Stellen bey so grossem Wunderwerck jemals des selbstigen Zurückgangs der Sonnen am Himmel gedacht / sondern allezeit am Sonnen- Zeiger geschehen zu seyn gemeldet habe ; wo er nicht eo ipso hätte die Limitation an Hand geben wollen / damit es nicht das Ansehen habe / als ob er einer Veritati Physicæ widersprechen / und wider die Realität und Natur reden wollen. Falls die Vulgaris Hypothesis Ptolemaica wahr hätte / daß die Sonne natürlich am Himmel umlauffe / so hätte der Text wol also lauten mögen : Ich wil die Sonn am Himmel zehen Stufen zurück ziehen / über welche sie geloffen ist / daß der Schatten am Sonnen- Zeiger Ahas zehen Stufen zurück lauffen solle / über welche er gelauffen ist. Diweil aber nicht die Ptolemaica, sondern Copernicana Hypothesis in der Natur ihre Realität hat und gegründet ist / so wolte der Geist Gottes solche Physicalische Wahrheit nicht auffheben / sondern gleichsam sprechen : Obwolen die Sonne am Himmel niemals räumlich fortgehet / so wil ich doch verschaffen / daß die Sonne solle zurück gehen. Wo aber ? nicht am Himmel / sondern am Sonnen- Zeiger / vermittelst Zurückganges des Schattens am Sonnen- Zeiger ; und hat also der Geist Gottes durch dergleichen Ausspruch / worzu ihne die Wahrheit des Copernicanischen Systematis genöthiget / die Copernicanische Hypothesin vielmehr confirmiren / als wider die Natur die Ptolemaische Art exprimiren wollen.

III. Wolte aber Gegentheil par force erzwingen / daß die Sonne selbst zurück gegangen seye / so hat sich doch solches bey der Hypothesi Copernicana werckstellig machen lassen. Dañ / diweil die Sonne im Centro dieses Vorticis, da sie sich von Westen gen Osten gyriret / hiermit ein Quellbrunn aller Bewegung ist / und vermittelst solcher ihrer Central- Gyration auch die Planeten und unsere Erd- Kugel nach gleicher Plaga zum Umlauff stimuliret / und

und aber alhier die Sonne übernatürlicher weise im Centro ihres Vorticis wäre von Osten gen Westen / und also in plagam oppositam so lang zurück gezogen worden / so würde auch die Erde / durch die aufgehende effluvia solaris in orbem magnum, veranlasset / daß sie sich auch nach solcher Plaga hat wenden müssen / vermög dessen / was im I. Theil. S. 28. erwiesen worden. Wodurch dann der Schatten / so lange dieser Gyrus Retrogradus der Sonnen selbst gewähret / hätte müssen zurück gehen / nemlichen zehen Stufen weit. Welches abermals den buchstäblichen Verstand klarlich behielt / und zumalen die Natur selbst an Hand giebet.

IV. Daß aber des Sonnen- Zeigers Ahas eben in specie gedacht wird / hat es nicht die Meinung / als ob dieses Wunder des Phænomeni nur allein an demselben Ort geschehen seye ; wie die Spinolisten es nur für eine bloße eufferliche Apparenz auslegen / meldende / es wäre nur durch eine starcke und sonderfame Refraction am Sonnen- Zeiger Ahas effectuirt worden. Der tapffere Herr Guerike und andere mehrer halten zwar auch dafür / daß es nur am Sonnen- Zeiger Ahas sich ereiget habe / sonsten Merodach nicht nach Jerusalem hätte senden / und alda diß Wunder exploriren dörfen / sondern es hätten auch die Inwohner zu Babel dieses observiren können. Aber es ist diese Legation an König Hiskiam nicht geschehen / um zu exploriren / ob diß Wunderwerck warhafftig beschehen / wie hätten sie dann sonst davon gewußt ; sondern um die Ursachen zu exploriren / was die Veranlassung darzu gewesen / und wie es damit hergegangen. Daß aber der Text bloß des Sonnen- Zeigers Ahas gedencket / ist eben diejenige Ursach / warum zur Zeit des Stillstands der Sonnen bey Josua / des Gibeonitischen Gebürges und des Thals Mialon gedacht worden. Dann auch dieses hohe Wunder meritirt hatte / daß der locus tam rari, insoliti, und supernaturalis phænomeni, wo es ursprünglich veranlaßt und prævia attentione studiosissime observiret worden / annotiret und specificiret würde.

Das III. Capitel proponirt und solviret den III. Haupt-  
Einwurf:

Welcher genommen aus dem 19 Psalmen verl. 6. 7. Die Sonne gehe heraus wie ein Bräutigam aus seiner Kammer / und freue sich wie ein Held zulauffen den Weg ; Sie gehe auff an einem Ende des Himmels / und lauffe um bis wieder an dasselbige Ende / und bleibe nichts für ihrer Hitze verborgen. Weil ihr nun alhier ein räumlicher Lauff und natürlicher Umgang um die Erde zugeschrieben werde ; Ergo sie natürlich nicht räumlichen Stillstand



habe und ruhe; wie die Copernicaner vermeinen / weil **Son** und **Ums** lauffen dem **Stillestehen** opponiret ist / und nicht beyammen seyn kan. Hierauff gebe zur

**Antwort.**

Es lasse sich dieser Text / ohne sensu populari und plebejo, welcher doch / laut des 1. Grundsatzes von Theologis selbstn billich verworffen und nicht tolerirt wird / bey Handhabung der Vulgaren oder Ptolomaischen Meinung nicht erklären; aber im Systemate Copernicano accordiret der Text klar und deutlich nach dem Buchstaben; welches beedes folgender Gestalt erweise. Dann

I. Müste nach der Vulgaren oder wol läppischen Astronomia statuiret werden / es ruhe die Sonne des Nachts gleichsam wie in einer Hütte oder Kammer; des Morgens aber stehe sie wieder auff / und gehe gleich einem Bräutigam neu angezogen wieder aus der Kammer heraus; Oder man müste sagen / es sey an sich selbstn nicht so / sondern es scheine nur / als ob sie geruhet habe / und wäre nur nach dem äusserlichen Bahn des Pöfels geredet; Welches dann die Ptolomaici selbstn plebeisch auflegen müsten / so sie doch / und zwar billich / an den Copernicanern taxiren und straffen.

II. Weil denn nun / bey der Ptolomaischen Hypothese der Text nur nach der Apparentz eines jeden Horizonts erkläret werden kan / so würd doch der Sensus sehr ungereimt fallen. Dann zu der Zeit / da ich concipiren muß / als ob die Sonn unter meinem Horizont wie ein Bräutigam in einer Hütte oder Kammer ruhe / muß ich zumahl concipiren / daß sie auch unter meinem Horizont bey andern wie ein Held den Weg lauffe; und also zumal ruhe und lauffe; welches nicht anders als plebeisch und ungereimt.

III. Wiederum / dieweil ich weiß / daß bey der Vulgari Hypothese die Sonne in stets wärendem Lauffe ist / und ohne Ende im Circul umlauffet / und immer licht um sie ist / so gar / daß ich weiß / wie sie unter meinem Horizont immer fortlauffe / wo hat denn dieser Bräutigam als in einer Hütte oder Kammer geruhet? Und könnte demnach der König David dieselbe mit nichten einem Bräutigam / der aus der Kammer / da er geruhet / herausgehe / vergleichen; Wol aber dem Starcken oder Helden / der seinen Weg immer fortlauffet.

IV. Überdiß / so lauffet die Sonne nach der Vulgari Astronomia zwischen Marte und Venere in einem mittelmässigen Kreis herum / und ist weder zu unterst noch zu oberst am Himmel; Wie gehet sie dann vom Ende des Himmels aus / und kommet wieder an dasselbe Ende; Indem sie doch immer  
zwischen

zwischen innen bleiben muß / zwischen diesen beyden Planeten in aliquo circulo intermedio, und niemals ad extremos Systematis planetarii terminos kommet? So werden dann Ptolomaici genöthiget zu bekennen / es seye nur ad apparentiam, wie es dem Vulgo vorkomme / geredet / und scheine nur / als ob der Punct / da die Sonne auffgehet / das eine Ende des Himmels; und der Punct / da sie untermehet / das ander Ende seye. Aber das heisset ad captum Vulgi sich accommodiren / wider den ersten Grund Satz.

V. Bey dem Copernicanischen Systemate aber wird der popularis sensus gänzlich aufgehoben / und findet der buchstäbliche Verstand ganz offenbarlich platz; es rede gleich der Psalmist von der Sonnen Ordination in ihrer anfänglichen Schöpfung oder von ihrer jetzigen Condition in gegenwertiger Zeit der Erhaltung aller Dingen. Dann betreffend 1. die Creation der Sonnen / so ist bekandt / daß die Welt Kugel-rund / (auch in unserm Vortice Planetario) geschaffen / welche dahero / wegen ihrer Kugel-rundigkeit / die weder Anfang noch End in ihrer Figur hat / eine Abbildung des unendlichen oder ohne Anfang und Ende seyenden Schöpfers trägt / und auch in diesem Stück die Ehre Gottes erzeulet. In solcher Kugel-rundigkeit unsers solarischen Himmels oder Vorticis, wie auch in allen andern Vorticibus seind die zwey entlegenste Termini oder Ende / die (superficies oder) Schluß fläche / und (das Centrum oder) der innerste Mittelpunct eines jeden Vorticis. Nun war in unserm Caelo Planetario oder Vortice unsers Systematis (eine gleiche Verwandtinn hat es auch mit den andern vielen Vorticibus) das anfänglich geschaffene Licht / Lux primigenia genannt / annoch sehr dünne / und hatte das gesamte Revier oder die ganze Tieffe tenuissimè pervadiret. Zuvor aber lage in dem ursprünglichen Chaos alles in einander / das Licht-Principium Hypostaticum activum annoch gleichsam in der Matrice des finstern Principii Hypostatici passivi, zusammit dem principio communi des Wassers; nachmals geschah eine Scheidung dieser beeden Principiorum Hypostaticorum; dann **GOE** scheidete das Licht von der Finsterniß / Gen. 1. v. 4. Da dann das Licht sonder allen Zweifel über sich ad extremitatem oder superficiem der Welt sich begeben; das finstere Theil aber annoch gemengt / war in fundo geblieben. Nachdem aber auch die Wasser per subtilisationem und condensationem in unterschiedliche Gradus separiret worden / am andern Tag; und auch am dritten Tag das sichtbare condensirte oder so genannte Elementarische Wasser in denen finsternen Theilen oder Planetischen Erd-

Kugeln von dem Trocknen ordentlich separiret wurde; siehe / da geschah am vierdten Tag eine herrliche Ordinierung der Liechter. Dann da wurde Lux primigenia (so annoch die Non-conglobatos soles repräsentirte wie in andern Vorticibus, also auch) in diesem unserm Planetischen Vortice vom Ende / das ist / von der superficie der Welt zusammen gezogen und conglobiret in dieses Systematis innersten Puncten oder Centrum. Vermittelt solcher Compactio gieng solche conglobirte Sonne / gleichsam als ein Bräutigam / mit einem neuen und stärckern Licht bekleidet / aus der Hütte oder Kammer ihres Centri wider herfür bis wieder an dasselbe Ende oder Schluß-Fläche ihres Planetischen Himmels durch die schnelle Ausstrahlung ihres erneuerten Licht-Scheins / und lauffete als ein Held / vermittelt ihrer 26. oder 27 tägigen Central-Drehung / das gesammte Sonnen-Licht diesen ganzen Himmel um / und wird von ihme / als einem Starcken / (quia juxta AbenEzra nunquam defatigatur,) die ganze Planetische Himmels-Lufft mit herum getragen und erwärmet / so / daß nichts ihrer Hitze entgegen kan. Anbey wurden aber auch die viele Planetische Erden nach dem Grad ihrer Natur / wie sie das Licht nah oder fern erdulden konnten / gegen solchen Licht-Quellen lociret in ihren Kräusen / daß sie mit solchem anstrahlenden Licht der Sonnen einander auch im finstern Theil oder in der Nacht leuchten / und die Zeiten zu unterscheiden dienen könnten. Welches / wie vornen I. Theil S. 16. zu sehen / durch und durch mit der Historia Moisaica Creationis einstimmet und mit diesem Psalmen. Betreffend

(2) Die Conservationem rerum, oder die gegenwärtige Zeit der Erhaltung aller Dingen / welche eigentlich nichts anders ist / als eine stets wäherende Creation derselben / so gehet das Sonnen-Licht aus der Hütte seines Centri systematici, welches Centrum Plato custodiam Jovis nennet / als dem innersten Gemach oder Kammer immer herfür / wie ein schön-bekleideter Bräutigam / bis an die äußerste Superficiem ihres Vorticis, mit seinen hell-glänzenden Licht-Strahlen / und laufft dasselbe gesammte Sonnen-Licht vermittelt seiner Gyration von einem Ende des Himmels / oder seines ganzen Vorticis Planetarii, herum / bis wieder an dasselbe Ende / und bleibet nichts für seiner Hitze verborgen; Indeme durch solche Gyration auch die Planeten umgetragen / und zumahl zu ihrer Central-Gyration mit verursacht werden / auff daß alle Erden und finstere Theile derselben auch ans Licht kommen; juxta S. 24. 25. 26. 27. 28. und 29. des ersten Theils. Und also wird durch das Copernicanische Systema der Text ganz buchstäblich in schöner Harmonie vor Augen gelegt; und zwar so wol

bey

bey dem ersten Punct / nemlich der Creation als auch dem andern von der Conservation; Welches beyderseitigs so viel klärer erhellen wird / wann die buchstäbliche Verteutschung des Grund-Textes reifflich in folgenden Worten erwogen wird; also zu mercken / daß / was mit kleinern Buchstaben gedrucket ist / des Adam Reusners teutsche Version seye; Was aber mit größern Buchstaben / ist aus den Lexicis Hebraicis und exegeticis hinzu gethan:

Die Himmeln erzehlen die Gloria Gottes / und die Grundfeste verkündet das Werck seiner Hände. Der Tag verkündet (quillet herfür) das Wort dem Tag; und die Nacht zeigt an der Nacht das Erkänntnis. Es ist nicht das Wort / und sind nicht die Wörter / wenn ihre Stimme nicht gehöret wird. Ihr Richtschnur (Ihr Linie) gehet aus in alle diese Erde / und ihre Rede bis zum Ende der Erden. Er hat der Sonnen eine Hütte gesetzt in ihnen (in den Himmeln) dieselbe (die Sonne der Gerechtigkeit) gehet aus (oder heraus) wie ein Bräutigam aus seiner Kammer; und freuet sich wie ein Held (Starcker) den Weg zu lauffen. Ihr Aufgang ist vom Ende des Himmels / und ihr Wiederlauff (circumaction, Umtriebung) wieder an dasselbe Ort; und vor ihrer Hitze ist nichts verborgen.

VI. Diese Copernicanische Auslegung erkläret sich auch durch Christum dem Archetypum selber / welcher nach aller Theologorum Bekantnus / und auch hier nach den Worten Reusneri durch die Sonne vorgebildet wird; welches sich bald befinden wird / wann wir denselben / wie er uns in H. Schrift beschrieben wird / mit denen Eigenschaften der natürlichen Sonnen / so in diesem Psalmen enthalten / vergleichen werden. Und ist zwar 1. sehr remarquabel, daß / wie dorten Josua das übernatürliche Stillstehen der Sonnen ein Stillschweigen genennet; also hier der Psalmist dem natürlichen Lauffen des Himmels und der Sonnen Worte oder Reden i. e. opera juxta R. David tituliret / und sich also schön mit Josua harmonisiret. 2. Ist unstreitig / daß Christus der HERR seye das selbständige Wort vom Vater / welches der Vater ewig spricht / durch welches auch die Welt gemacht worden und noch kräftiglich erhalten wird; Das mündliche oder geschriebene Wort aber / so durch seine Mund-Boten in H. Schrift vorgetragen wird / seye ein Ausfluß von ihme; worinnen er uns allen Rath Gottes aus der Schoß seines himmlischen Vaters offenbaret. 3. Gleichwie nun in H. Schrift durch das Wort bald Christus das selbständige Wort / bald aber das Mund- und schriftliche Wort verstanden wird; also wird auch darinnen durch die Sonne / Licht / oder

oder Tag bald die Substantialische Sonne oder Licht oder Tag verstanden / welches wir respectu der hieraus erfolgenden Effecten das principium hypostaticum caeleste activum ; oder respectu ihres anfänglichen Originis des Himmels das principium caeleste macrocosmicum activum nennen ; und dardurch alle selbst- und hell- flammige Fix- Sternen verstehen. Bald aber verstehet die Schrift dardurch ihre **Ausgeburt** / den ausfließenden Licht-Schein oder hieraus erfolgenden Tag. Wie also auch im Gegentheile durch die **Nacht** bald verstanden werden kan / die substantialische Nacht / welche wir sonst respectu ihrer erfolgender Effecten das Principium terrestre hypostaticum passivum, oder respectu ihres ursprünglichen Herkommens der generalen Erden das principium terrestre Macrocosmi passivum nennen / und dadurch alle und jede globos opacos oder terraqueos, oder stellas caliginosas, finstere und tuncle Planet- Kuglen verstehen ; bald aber wird durch die Nacht verstanden / das finstere Revier / welches durch die substantialische Nächte / oder durch die tuncle Körper der Planeten im Theil / der von der Sonnen abgekehret ist / verursacht wird. Dieses alles erhellet Sonnenklar aus der Mosaischen Historie der Welt-Schöpfung.

Sintemahlen in opere primi diei, da Gott lucem primigeniam, das erste Licht schaffete / und dasselbe von der Finsternis separirete / jenes Tag / diese Nacht nennende ; so habens ja müssen Substantien seyn / was Er Anfangs geschaffen und geschieden hatte ; weil Accidentien vor den Substantien nicht seyn können. In opere quarti diei aber folgen die Tag und Nacht / Licht und Finsternis / als ein Effect oder Ausfluß der selbstflammigen und der Planetischen Lichte / wann alda GOTT sprach : **Es werden Lichte an der Veste des Himmels / die da scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tag und Jahr / &c.** Und den Tag und die Nacht regieren / und scheideten Licht und Finsternis. Welches sehr wohl zu mercken / zum Unterscheid der ersten und andern Separation des Lichts und der Finsternis / so sich sonst nicht erklären ließ. Wir wollen zu mehrerer Erläuterung noch ein Exempel aus der H. Schrift beyfügen. Vor die Substantz und Körper der Sonnen- und Lichte / redet David im 148. Psalm : **Lobet den HERRN Sonn und Mond / lobet ihn alle leuchteende Sternen / i. e. Körper / von denen der Licht-Schein entweder directè oder reflexè ausfließet.** Vom Ausfluß aber der Sonnen / und nicht von der Substantial- Sonnen redet dort GOTT der HERR Numer. 24. v. 4. da Er zu Mose sprach : **Nimm**  
alle

alle Obersten des Volcks / und hänge sie dem HERRN an die Sonne / auff daß der grimmige Zorn des HERRN von Israel gewendet werde / &c. **alda vom Tag-Licht** / als der Sonnen geredet wird. Dann wer hätte sie sollen an der Sonnen Körper selbstnen hängen ?

Dieses also voraus gesetzt / machen wir in Vergleichung Christi / der die Sonne der Gerechtigkeit ist / mit der natürlichen Sonne und dem natürlichen Himmel / die Application auff gegenwärtigen 19. Psalmen / in welchem die Himmel die Ehre Gottes erzehlen / das ist / Christum mit allen seinen Guthaten Preisen und durch ihren Lauff abbilden.

1. Gleich wie nun das selbstständige Wort seines ewig-sprechenden Vaters Ehre / und heiligen Willen dem mündlichen oder geschriebenen Wort / welches von ihm als ein Ausfluß herkommet / hat einverleibet : also quillet (וַיֵּצֵא, Nabha, juxta R. Menachem sicut fons scaturiens,) herfür oder giebet der selbstständige Tag / der Quellbrunn oder Sonnen-Körper aus dem Centro- Univerli, durch den aus ihm ausfließenden Tag auch herfür das Lob Gottes / und offenbaret dessen göttliche Weisheit / Güte und Allmacht ; Und hinwiederum vi oppositorum wird und solle auch der sonst finstere Planeten-Körper / als seiner Substantz halben eine selbstständige Nacht in der von ihr ausfließenden oder verursachten Nacht / ob er gleich kein selbstflammiger Quellbrunn des Lichts / dennoch solch Lob des himmlischen Lichts durch den Wider-Schein kund und offenbar machen. Und

2. Gleichwie kein Wort oder Reden oder Effecten seynd in der Heil. Schrift und in der Natur / die nicht vom selbstständigen Wort selbstnen herkommen. Dann in seinem Licht sehen wir das Licht / Ps. 36. v. 10. und ohne ihm ist nichts gemacht / was gemacht ist / Joh. 1. v. 3. Also ist auch kein Licht in unserm ganzen Planetischen Himmel oder Vortice, ohne das Sonnen-Licht / welches uns auch die Planeten nur durch den Widerschein in der Nacht geben.

3. Gleich wie aber die Richtschnur und Schall des Gnaden-Lichtes aus der Sonne der Gerechtigkeit durch das heilige Evangelium in alle Lande aufgehet : Also gehen auch die hell-strahlende Linien aus dem Sonnen-Centro in alle die Planetische Erden / und stießen ihre Kraft-Reden aus dem / juxta R. Menachem, immer-quellenden Quellbrunnen (וַיֵּצֵא, Nabhua) dieses Planetischen Himmels oder Vorticis immer aus bis an die Schluß-Fläche desselben / so weit der oberste Planet ist entfernt ; ja es gehen die sterwährende Licht-Linien über denselben hinaus / und bestrahlen alles kräftiglich.

4. Gleich wie Christus das ewige Licht vom Lichte / oder vom

**Vater des Lichtes** / als der Glanz seiner Herrlichkeit / und das Ebenbild seines Wesens / im Anfang und in Ewigkeit aus unermäßigem Wesen des Vaters gebohren ist ; Und hernach aber am vierdten grossen Welt-Tag / nemlich im vierdten Millenario Mundi sich in das kleine Centrum unserer Menschheit incorporirt / und also dieses selbständige Wort Fleisch worden / jedoch von dar sich zur Rechten Gottes gesetzt hat / das ist / an allen Orten herrschet und gegenwärtig ist / daß vor den **Feuer-Flammigen** ( Apoc 1. v. 14. ) Augen dieses incarnati Verbi keine Creatur unsichtbar ist / Hebr. 4. v. 13. in deme die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig in ihne wohnet / Col. 2. v. 9. und das Centrum des Fleisches sich zur Hütte machet : Also hat auch das im Anfang sehr spiritale und dünne Licht / Lux primigenia genannt / in seiner ursprünglichen Separation oder Geburt / so das ganze Universum erfüllere / sich lezlich auch im 4ten Tag der Creation aus dem unermesslichen Raum der Himmeln ( wie in andern Vorticibus, also auch ) in unserm Vortice Planetario in dieses Centrum zusammen gezogen und incorporizet / und sich solches Central-Corpus zu einer Hütte gemacht. Von solchem Centro als von einer Kammer gehet die Sonne ganz dicht mit Licht bekleidet ( dann Licht ist auch ihr Kleid / das sie an hat / Ps. 104. v. 2 ) gleich einem neu-gezierten Bräutigam wieder herfür / und leuchtet mit seinem immer- quellenden Solarischen Ekfluvio durch seine Central-Bewegung den ganzen Himmel gyrativè durch ; also / daß wie sein Ausgang in Luce primigenia ist von der unermäßiglichen Superficie oder Endfläche des Himmels beschehen / bis in das Centrum des Vortices, da es sich incorporizet hatte / es auch von dar wieder hinaus bis an dasselbe Ende gehet / und durch seine Circumaction ( *ἰστροπῆ* ) sich gyrizende oder umtreibende alles erwärmet / und für seiner Hitze ( i. e. juxta R. David à beneficio caloris solaris, qui est ut cor in corpore ) sich nichts verbergen kan / und alles vor diesem hell-flammigen Welt-Aug aufgedeckt ist. Wie nun diese himlische Mysteria so herrlich durch die Copernicanische Hypothesin in diesem Psalmen erläutert werden / daß es nicht wol klärer seyn kan ; so übel würde es sich hergegen durch die Ptolomaische Hypothesin thun lassen ; welches man versuchen mag.

Das IV. Capitel proponirt / und solvizet den IV. Haupt-Einwurf :

**W**elcher genommen aus dem 104 Psalmen 5. vers. Fundavit terram super bases ejus, ne dimoveretur in seculum & perpetuum ; juxta

juxta versionem Tremellii ; d. i. nach der Version Lutheri : **Der du das Erdreich gründest auff seinen Boden / daß es bleibet immer und ewiglich.** Welches ja der Copernicanischen Meynung è Diametro widerspreche. Hierauff

Antworte:

I. Die Erde kan betrachtet werden / entweder partialiter Stück-weiß / nach ihren Stücken / daraus sie bestehet ; oder totaliter, in ihrer Ganzheit. Ich mag es nun verstehen auff diese oder jene weise / so präjudicirt doch der Spruch dem ordentlichen Umlauff des Erdbodens in seinem geordneten Kräis mit nichten. Dann so ich den Spruch 1. partialiter von dem Erdreich verstehe / so wäre dieses der Sentus dieses Davidischen Spruchs : Ob gleich ( laut des folgenden Verliculs ) das Erdreich mit der ( leichtflüssigen ) Tiefe bedeckt ist wie mit einem Kleid / und Wasser über den Bergen stehen / die von dem Schelten des Herrn fliehen / und von seinem Donner dahin fahren ; so bleibe doch der Erdboden mit seinen festen Theilen ungekränkt / und werde nicht dissipirt oder zerstäubet / und seyen dieselbe so dichte in eine Kugel zusammen gerundet und solidizet / daß sie nicht wancken / geschweige zerstäubet werden natürlicher weise.

Und so ist es auch mit dem Sonnen-Cörper bewandt / daß / wann auch schon nach der vulgari Hypothesi die Sonne im orbe magno solte herumlaufen / gleichwol sie nicht aus einander fället und sich zerstäubet. Dann / unerachtet / daß auch die Himmel vor Gott nicht rein seynd / Job. 15. v. 15. noch die Sterne / cap. 25. v. 5. und folglich auch die Sonne nicht / sondern selbstn durch die Experieng der Tuborum offenbar / wie in derselben ( welches Scultetus eben ad hunc locum Scripturæ applicizet ) Macul und Fackel sich auffwerffen und auch sich wieder zerstäuben ; so ist gleichwol die Sonne also incorporizet und conglobirt, daß sie weder wancket in ihrem Kräis noch aus einander fället. Wann dann nun die Sonne in ihren ewigtigen Grund also consolidizet ist / daß sie in sich selbstn fest bleibet immer und ewiglich / solte darum dieselbe bey den Ptolomais nicht in ihren ordentlichen Kräis umlaufen ? Also wird dann auch dem Erdboden seine Festigkeit / die er hat in seinen Zusammenheilen als in seinen Grund-festen / nicht präjudiciren können / daß er bey den Copernicanern nicht solte sein ordentlichen und stetigen Lauff haben. Berstehe ich aber den Spruch 2. totaliter vom Erdreich / das ist / von der Erd-Kugel in ihrer Ganzheit / so hat es diese Meynung / daß nemlich die Erde von deme / der alles in Zahl / Maas / und Gewicht geschaffen / in dem Kräis des so genannten orbis magni ge-

gründet seye / nicht zwar / daß sie nicht in demselben bewegt werde / sondern daß sie nicht aus solchem Gelais verweget werde / und (ohne die geringste Nutation oder Inclination aus ihrer Strasse) immer in solcher Linie verbleibe / auff daß sie weder der Sonnen zu nahe komme / und durch allzu grosse Hitze das Wasser verbrauche oder vertrockne ; noch dem Saturno sich zu nahe begeben / und das Wasser von allzu grosser anziehender Kälte in eine stetswährende Frost zum Hinderniß des Wachstums gerathe.

II. Gibts auch der Hebräische und Griechische Text selbst / daß der Psalmist nicht wider den natürlichen Lauff des Erdbodens rede / sondern nur vor seine Firmität / Solidität und dicke Zusammenhaltigkeit perorire. Dann betreffend 1. den Hebräischen Text ; so ist aus dem 18. Pl. 16. vers. klar / was durch die Bases oder Fundamenta Orbis (בְּסוּדוֹת תְּהִי) verstanden werde / nemlich die interiora terræ, die innere solide Theile der Erden / indem es heisset : revelabatur fundamenta Orbis, d. i. des Erdbodens Grund ward aufgedeckt. Dahero dann in dem eingeworffenen Davidischen Spruch auch klar / daß das fundavit super Bases oder fundamenta ejus so viel heisse / als : Er hat die Erde fest mit allen seinen Theilen einwärts gegründet und conglobiret / daß durch solches Central-Gewichte die Theile der Erden nicht aus / sondern einwärts zu ihrer stetswährenden Firmität und Zusammenhaltigkeit dringen müssen / so gar / daß wann auch schon die Erd-Kugel in ihrem Circul oder Lauff-Kreis umlauffet / sie gleichwol weder aus dem Gelais verweget werde / noch dieselbe mit ihren Erdtheilen waggelen oder wanken / noch gleich einem perpendicular nutzen oder zittern solle ; wie dann das Hebräische **W** (Math) vacillavit, wankelen / oder / laut des Lexici Cocceani waggelen heisset. Piscator, Geierus, Menochius, Tirinus u. a. m. setzen auch : Super bases, i. e. super intimum terræ punctum, ad quod undique terræ partes suo pondere inclinantur. vid. Critica Poli. Wiewol hieraus einige derselben immobilitatem und vergentiam terræ ad centrum Mundi noch er folgern wollen. Aber damit gehen sie zu weit / indeme sich eben dieses auch befindet an Sonn / Mond / Sternen und andern Planeten. Dann dieweilen der höchste Schöpffer alles und folglich auch dieselbe mit Gewicht geordnet / Sap. 11. v. 22. so seind auch solche globi, in ihre interiora oder fundamenta Orbis einwärts gegründet und conglobirt, daß sie weder zerfallen noch waggelen ; wer sollte aber deswegen ihren Umlauff läugnen ? 2. Betreffend den Griechischen Text / so gebrauchen die 70 Dollmetscher die Wort  $\alpha\lambda\iota\epsilon\alpha\delta\epsilon\iota$ , non inclinari, nicht abneigen / welches dem Hebräischen Wort Gemäß eigentlich genom-

genommen ist von einem Waagbalcken (**W**) der sich hin und her neiget und wanket ; anzuzeigen / die Erd-Kugel bleibe in ihrem Kreis und Lauff so zqvabel, daß sie weder über noch unter sich / wie ein Waagbalcken aufsteige und herab falle / damit sie weder über sich gegen dem Saturninischen Kreis aufwärts acclinire, noch gegen der Sonnen Centro einwärts declinire, sondern allezeit in eodem tramite verbleibe / wann auch schon der motus circularis ewig wäre ; Welches also des Erdbodens Lauff vielmehr confirmiret als destruiret / als wolte David sprechen : Obwolen die Erde allezeit in einer Bewegung ist / so wird sie doch niemals verweget / daß sie aus ihrem Kreis abfäme / oder nur im geringsten darinnen wankelen solte ; noch auch aus einander fallen / wann auch der Lauff ewig wären möchte. Massen dann an andern umlauffenden Globis Macrocosmicis auch beschicht.

Eben auff solchen Schlag ist sein Locus parallelus 1. Chron. 17. v. 30. und andere dergleichen Orte / welche von des Erdbodens Bestigkeit reden / auch zu verstehen / in welchem nur die Firmitudo Compagis und Unverweglichkeit aus ihrem Lauff-Kreis angedeutet wird / also / daß dieselbe Schrift-Stellen keiner weitem Deduction bedarffen.

#### Das V. Capitel proponiret und solviret den V. Haupt-Einwurf /

**W**elcher genommen wird aus Job. 9. v. 6. Qui commovet terram de loco suo, ut columnæ ejus contremiscant, d. i. Er wäget den Erdboden aus seinem Ort / daß seine Pfeile zittern. Und dieses zwar thut **Q**tt in seinem Zorn / laut vorhergehenden versiculs / da es heisset : Er versetzet Berge / ehe sie es innen werden / die Er in seinem Zorn umkehret. Dieweil nun diese motio terræ de loco suo violenta ist / und aus Zorn wider die Natur geschicht / so muß dann die Erde naturaliter in ihrem Ort ruhen und stehen bleiben. Inmassen violentum und naturale nicht allein einander opponiret ist / sondern es ist auch die motio de loco suo und die statio in loco suo einander entgegen. Hierauff diener zur

#### Antwort :

I. Es solle eine gewaltsame Bewegung nicht nur der natürlichen Ruhe / sondern sie kan auch der natürlichen Bewegung entgegen gesetzt werden ; also / daß noch lange nicht folget / ob hätte dasjenige / so durch eine gewaltsame Kraft verweget wird / darinn natürlich ruhen müssen. Dannes könte ja auch durch göttliche Zulassung ein Planetisches Corpus, welches sonst in steter natürlicher Bewegung ist / von einem Engel gewaltsamer Weise aus dem

dem natürlichen Ort des Gangs oder Kräises abgerissen / und anderstwhin verweget werden; Wer solte darum läugnen / daß der Planet vorhin einen naturalem motum gehabt habe?

II. Muß man Unterscheid halten zwischen dem perenni naturali motu corporis totalis terræ, un zwischen dem motu temporario terræ partialis, i. e. zwischen dem natürlichen Lauff der gangen Erd-Kugel / und zwischen einer gewaltsamen Bewegung eines Stück Landes; welcher letztere darum den ersten nicht auffhebet. Allemassen Job alhier nur vom Erdbidem eines Stück Landes redet / wie es D. Luthers Version klar giebet: Er weget ein Land aus seinem Orte. Und auch Vatablus also erkläret: Qui commo- vet terram, id est, qui autor est terræ motus, d. i. welcher ein Urheber ist der Erdbidem; was präjudicirt aber dieses dem natürlichen Lauff der gangen Erdkugel? Man hat auch mehrfältig von den Maculis Solaribus befunden / wie dieselbe in der Sonnen-Cörper entstehen und vergehen / welche der Größe halben wol einem grossen Stück Land gleich seynd; Und seynd auch einige Autores, welche dafür halten / daß die Cometen effluvia solaris seyn / welche aus der Sonnen-Cörper außgestossen werden; also / daß ein grosses Stück aus dem Ort der Sonnen verweget werde; solte darum ein Ptolomaicus den motum naturalem der Sonnen läugnen? Wie mag man deswegen dem Erdboden seine naturale Bewegung hieraus disputiren?

III. Falls man weiter urgiren wolte / es würden gleichwohl im Text dem Erdbode Pfeiler attribuiret; Pfeiler aber seyn darzu destiniret / daß sie etwas stabilizen und befestigen wider alle Bewegung; Und sonderlich weil zu mehrerm Nachdruck und Beweissthum der sonsten natürlichen Unbeweglichkeit / alhier beygefüget würde: Daß die Pfeiler des Erdbodens (gleichsam als ob derselbe sonsten natürlich unbeweglich seye /) vom Zorn des HERN zittern sollen.

So replicire ich per retorcionem aus Job. 26. v. 11. da stehe auch: Die Pfeiler oder Säulen des Himmels zittern; Noch dennoch ist bey den Ptolomaicis (so wol als bey den Copernicanern) der Himmel in steter Bewegung natürlicher Weise. So muß ich dann vielmehr à contrario schlies- sen / daß durch diese Pfeiler die Axes Globorum zu verstehen seyn / um welche unbewegt / die Kugeln bewegt werden und umlauffen. Dahero dann / weil um der Bewegung willen dem Himmel solche immoti axes oder Pfeiler zu geschrieben werden; eo ipso auch dem Erdboden um der Bewegung oder Lauffes halben solche Pfeiler oder Axes alhier zugeeignet werden müssen / und folglich bey dem Erdboden so wohl als bey dem Himmel eine naturalis Circulatio statt haben müsse.

IV. So

IV. So hat man auch das gewaltsame Zittern nicht eben zu opponi- ren dem natürlichen Ruhem / sondern ist vielmehr der motus inordinatus particularis dem motui ordinato totali entgegen gesetzt.

#### Das VI. Capitel proponiret und solviret den VI. Haupt- Eintwurf:

Welcher genommen wird aus dem Prediger Salomon. cap. 1. v. 4. Terra in æternum stat, d. i. Die Erde stehet oder bleibet (stehen) ewiglich. Welches beharrliche Stehen des Erdbodens schnur stracks dessen beharrlichen Gehen entgegen gesetzt seye.

Und werde solche Meynung so viel mehr bekräftiget / weil gleich im fol- genden 5ten versicul der Sonnen diejenige Bewegung zugeeignet werde / welche sonsten die Copernicaner der Erd-Kugel assigniren. Dann es heisse: Die Sonne gehet auff und gehet unter / und läufft an ihren Ort / daß sie wieder daselbst auffgehe. Wodurch dann das Copernicanische System gang zu Boden falle. Hierauff

#### Antworte:

I. Was den eingeworffenen vierdien versicul betrifft: Die Erde ste- he oder bleibe ewiglich; Da muß sein der versicul nicht zerstimmet / sondern gang genommen werden: alsdann wird es also lauten: Ein Ge- schlecht vergehet / das andere kommt; die Erde aber bleibet ewiglich. Woraus gleichbalten Sonnen klar erhellen wird / daß hier das Bleiben der Erden nicht dem räumlichen Umlauff / sondern dem motui corruptionis und generationis, dem Sterben und Werden entgegen gesetzt seye; wie nemlich die totale Erdkugel natürlich nicht cor- rumpiret werde / und zu Grund gehe / ob schon allerley Zerstörungen auff derselben entstehen / sondern dessen ungeachtet / doch immer in seinem Esse ver- bleibe; gleichwie auch die Sonn und Mond / und andere Sternen / wann sie schon ihre maculas ejaculiren solten. Hiermit stimmt ein auch Vatablus: Generatio una abit, altera succedit, i. e. Homines labuntur nec durant longum tempus; Terra autem stat in æternum, i. e. In longum tempus, uti Exod. 21. v. 6. Seu, juxta Drusium, quamdiu mundus durabit. So sagt auch Grotius: Non agi hic de terræ aut statu aut motu, sed de duratione opposita singulorum hominum durationi. Was benimmt das aber dem naturalen und beharrlichen Umlauff der Erdkugel?

II. Was aber den drauff folgenden 5ten versicul, der zur Confirmation des Gegen-Weises dienen solte betrifft: Wie die Sonne auff- und un- tergehet / &c. So muß

1. Pre

1. Des Predigers Haupt-Zweck wohl angemercket werden/ wie nemlich dieser weise König in diesem Buch hauptsächlich von der betrieglichen Eitelkeit und falschem äußerlichen Schein der Welt-Sachen/ welche sich nur in einer scheinbaren Masque oder Larven verstecke / zu reden sich vorgenommen / und solchen äußerlich-betriegenden Schein der inneren und wesentlichen Wahrheit entgegen setze. Besiehe die Critica Poli, Menochium, Thomam Cartvrigthum, u. a. m. die alle fallacem speciem pro subiecto hujus libri machen. Massien die Haupt-Proposition, welche nachmahls vielfältig wiederholer wird / gleich in fronte des Buchs proponiret: **Es ist alles ganz eitel** / cap. 1. v. 2. Welches er nachmahls an seinem eigenem Exempel seiner äußerlichen Hofhaltung cap. 2. beweiset / und darauff in 3. Cap. es auch in Besichtigung der Gerichts-Stätten wahrnimmt wie alles einen äußerlichen guten Schein mache / als obs Gerechtigkeiten wären / dadoch die Stätte der Gerichten mit Gottlosen besetzt seyn; Ja er kömmt endlich im selbigen Capitel auf aller Menschen und des Viehes Natur/ Leben und Sterben / wie solches von aussen / wo mans nur mit den Vernunft-Augen ansehe / einander so gleich scheine / als ob die *fata hominum und bestiarum eadem*, d. i. als ob es mit Menschen und Vieh einerley thun wäre / sprechende / v. 19. Es gehet dem Menschen wie dem Vieh; wie **dis** stirbet/ so stirbt er auch/ und haben alle einerley Odem; und der Mensch hat nichts mehr denn das Vieh; denn es ist alles **Eytel** / v. 20. Es fährt alles an einen Ort; es ist alles von Staub gemacht / und wird wieder zu Staub / v. 21. Wer weiß / (i. e. Welcher natürlicher Mensch kan durch seine blinde Vernunft allein *scientificè* völlig beweisen) ob der **Dem** des Menschen aufwärts fahre / und der Odem des Viehs unter die **Erden** fahre?

Welcher letztere vers, welcher sonsten die größte Schwierigkeit machet / im Hebräischen Grund-Text nicht so hart / sondern vielmehr also lautet: **Wir** kennet (oder siehet) den auf-fahrenden Geist der Menschen-Kinder / und den unter sich steigenden Geist des Viehs in das Untere des Erdbodens?

Wer sollte nun diese schwere *verfical* gebühlich erklären mögen / wo sie nicht bloß von der äußerlichen *εἶμα*, *Schein* und *Apparens* verstanden werden; Wie dann der Prediger selbst / da er vom Wesen und Thun der Menschen reden wil / sich selbst vers. 18. also aufleget: **GOTT** läßt es **ansetzen** / als wären sie unter sich selbst / wie das Vieh. Als wolte er sprechen: äußerlich hats das Ansehen / und scheinet es in der betrieglichen Eitelkeit / als ob der Mensch und das Vieh nicht wesentlich / son-

dern

dem mit gradualiter unterschieden wären. Wo man aber der (wahren) Weisheit / welche die Thorheit / wie das Licht die Finsternis / übertritt / gebühlich nachgeheth / und auff das innere wesentliche Theil / auff die verständliche Seel des Menschen / krafft deren der Mensch vom unvernünftigen Vieh / wie Licht von Finsternis unterschieden ist / Achtung giebet; so wird sichs bald geben; wie der Mensch nach seinem recht wesentlichen Theil unsterblich seye / indeme der Geist des Menschen wieder zu **GOTT** kömmt / der ihn gegeben hat / wann indessen der äußere Leib in die Erde begraben wird / und (gleich dem viehischen Leibe) zu Staub wird / cap. 12. v. 7. Und doch letztlich nach diesem Leben am jüngsten Gericht / welches über Leib und Seel alldann gehalten werden solle / **GOTT** alle Wercke (die man bey Leibes Leben gethan /) für Gericht bringen werde / was jezzo (bey dieser falschen Masquerade) verborgen ist / es sey gut oder böse / *verl. ultimo*. Dahero

2. Des Predigers *Similia*, worinnen er die falsche äußerliche *εἶμα* abbildet / wol zu mercken; indeme (um auff unsern gegenwärtigen Zweck zu kommen) derselbe dieses äußerliche Ansehen des menschlichen und viehischen Thuns und Lebens / eben wegen solcher falschen Larven / mit der Sonnen / und dem Wind und Wasser auff Erden vergleicht; und zwar gleich nach bemeldter seiner Haupt-Proposition in frontispicio des 1. Cap. v. 5. 6. und 7. Da dann der *Sensus* nicht wol ein anderer als dieser seyn kan: Gleich wie die Sonne / die Beherrscherin aller sichtbaren Dingen / zwar nach der innerlichen und wesentlichen Wahrheit / ganz nicht umlauffet und veränderlichen Raum nehmet / jedoch aber nach äußerlichem Ansehen scheint / als ob sie wie die irdische Creaturen / sc. wie die Winde und die Wasser / die sie beherrschet / und unter ihrem Regiment hält / auch umlauffe von einem Ort zu dem andern / hier aufgehe / dort untergehe: Also auch der Mensch / (der sich gegen dem Vieh verhält / wie die Sonne gegen Wind und Wasser) der zu einem Regenten der Thiere geschaffen war / ist zwar für und an sich selbst seiner verständlichen Seelen nach / krafft deren er eigentlich ein Mensch ist und heisset / ganz unzerstörlich und unsterblich; Jedoch scheinete es nach dem äußerlichen Ansehen / als ob der Mensch dem Vieh / welches ihm zu beherrschen unterworfen worden / in seinen Fatis nicht ungleich wäre / und lasse sich ansehen / als ob würde er gebohren / und stirbe wie das Vieh. Welchem nach das Copernicanische Systema diesen Haupt-Zweck des Predigers ganz deutlich erkläret; Da im Gegentheil bey dem Ptolomäischen oder auch Tychonischen Systemate die Sonne wahrhaftig auff-

5

auff und untergehet / und also mit dem Wind / der auff dem Erdboden gen Mittag gehet / und herum durch mitternacht bis wieder an denselben Ort kommet / da er auffgieng; Wie auch mit dem hin- und abfließenden Wasser des Lauffs halben sich ganz ähnlich machet; Und folglich durch solches Gleichnis Menschen und Vieh nach der wesentlichen Wahrheit zu einerley gemacht würden; welchem præjudicio aber das Copernicanische System gänglich abhilfft. Zu dem ist

3. Zu mercken / daß Salomon in diesem Buch beschreibe / nicht was im Himmel an der Sonnen selbst / sondern was unter der Sonnen beschicht; Wie dann diese Limitation nicht ohne Ursach 27 mahl repetizet wird: **Unter der Sonnen.**

Dahero auch der Auf- und Untergang der Sonnen samt dem Umlauff der Winden und des Wassers nur äußerlich auff dem Erdboden verstanden werden kan; Da es freylich auch die Copernicaner gerne bekennen / es scheine nur auff der Erden also / als ob die Sonne wie Wind und Wasser umlauffe; und folglich / so auch Menschen und Vieh nur äußerlich sich mit einander verähnlichen; an sich selbst aber ganz anders seye. So ist auch

4. Ein Unterscheid unter der Substantialischen Sonnen / und unter dem auffließendenden Sonnen-Licht oder Schein zu machen; wovon nicht allein Droben bey dem III. Haupt-Einwurff / Respon- sione VI. §. 3. deutlicher Unterscheid gemacht und erwiesen worden; son- dern solle auch in dem folgenden VII. Einwurff noch weiter erläutert / und damit auch auff dieses geantwortet werden.

Das VII. Capitel proponizet und solvizet den VII. Haupt-  
Einwurff /

Welcher general ist; Da objicirt wird / daß in so vielen Orten der H. Schrift gedacht werde des Auf- und Untergangs der Sonnen; Welches ja den Copernicanischen Erd-Lauff und Sonnen-Stillstand ganz auffhebet. Hierauff

Antworte

I. Es ist bereits oben in dem III. Haupt-Einwurff bey der VI. Respon- sion, in der 3ten Remarque dargethan worden / daß das Wort Sonne in H. Schrift zu weilen für den Schein der Sonnen / wie solcher an und um die Erd- Kugel anpralle und von uns auff Erden empfunden wird / ge- nommen werde; zuweilen für die Substantz des Sonnen-Cörpers an selb- sten gebraucht werde. Betreffend 1. Den

I. Den ersten Verstand / da das Wort Sonne / gebraucht werde / für das Tage-Licht / als den Effect oder Ausfluß auß der Sonnen / wie solcher auff dem Erdboden causirt wird / kan solcher nicht disputirt werden / daß er nicht in H. Schrift vielfältig in usu und gebräuchlich seye: Allermassen neben denen obangerührten Schrift-Stellen / die Sonne auch also gebrau- chet wird in vielen andern Locis Scripturæ; ex. gr. Exod. 16. vers. 12. I. Sam. 11. v. 9. II. Sam. 12. v. 11, 12. Nehem. 7. v. 3. Job. 30. v. 28. Psalm. 121. v. 6. Jerem. 15. v. 9. Ezech. 32. v. 7. Jon. 4. v. 8. und auch bey dem Prediger Sal. cap. 6. v. 5. cap. 7. v. 12. u. a. m. Falls nun das Wort Sonne auch in denen Orten / wo von der Sonnen Auf- oder Untergang geredet wird / in solchem Senu genommen wird; so quillet freylich der Sonnen- Schein als ein continuirliches Effluuium aus dem Sonnen-Cörper heraus / und lauffet denen jenigen / welche im Gyro ter- restri orientaler horizontal werden / immer entgegen bey dem Coperni- canischen Systemate, so / daß denenselben die Sonne oder der Sonnen- Schein in Wahrheit auffgehet; Und hinwiederum dem Gegenheil / der sich im Gyro terrestri occidentaliter je mehr und mehr abkehret / auch der Sonnen- Schein untergehen oder entgegen muß; welches bey den Copernicanern eben so natural und wahr ist / und exprimirt wird / als bey den Ptolomaicis, wann sie das Phænomenon Ortus Occasusque mit Auf- und Untergang des Sonnen-Scheins exprimiren. Betreffend

2. Den andern Verstand / da das Wort Sonne für den Sonnen- Körper (ob gleich auch mit Einschluß des ausfließenden Scheins) gebraucht wird; so muß erläutert werden / was hier Auf- und Untergehen nach dem Schrift-Sinn heisse; nemlich eine erstmalige Wider-Erscheinung oder Offenbahrung / oder Entdeckung der Sonnen / über dem Horizont, und eine Verbergung oder Entziehung derselben aus dem Gesichte; da die Sonne uns entweder offenbar oder entdeckt wird / und wieder verborgen wird oder entzogen; es geschehe gleich solches durch die Copernicanische Erde / oder selbst durch die Ptolomaische Sonne. Daß aber solches ohne räumliche Auf- und Absteigung des Sonnen-Cörpers über unsern Hori- zont, und also nach den Copernicanischen Sätzen wol geschehen möge / erweise ich folgender gestalt. Es wird in H. Schrift auch der Morgen- Röthe ein Aufgang zugeschrieben / wie sie auffgehe. Ex. gr. I. Sam. 9. v. 26. (Josua 6. v. 15.) juxta ascendere Auroram, laut der Ariamon- tanischen Version; oder in Ascensu Auroræ nach der Chaldischen Para- phrasi; oder ad ortum Auroræ wie die Arabische Version lautet. Wer



solte aber darinn statuiret / daß unsere Morgen-Röthe / welche in den Wolcken und in der Atmosphaera auff unserm Horizont des Morgends nahe am Horizonte entsethet / räumlich von dem Horizonte Ortivo durch unsere Mittags-Linie nach dem Untergang umlauffe ? Dahero dann wie der Aufgang der Morgenröthe nur allein die Offenbahrung der frühen Demmerung auff unserm und auff einem jeden Horizont anweiset : Also kan auch der Aufgang der Sonnen weiter nichts als die erstmalige Wieder-Offenbahrung derselben über einem jeden Horizont importiren ; und so hinwiederum mag der Sonnen Untergang weiter nichts inferiren / als / daß sie uns wieder aus dem Gesicht komme / durch Abkehr des Erdbodens.

Zweifels ohne ziele die Prophetin Debora auff einen virtuellem / und nicht localem Ausgang der Sonnen / im Buch der Richter cap. 5. vers. ult. wie des Ariamontani Version lautet : Diligentes eum (sunt) secundum exire solis in fortitudine sua ; oder nach der 70 Dollmetscher Version : καὶ οἱ ἀγαπῶντες αὐτὸν ὡς ἐξωδὸς ἡλίου ἐν δυνάμει αὐτοῦ : mit dieser Lateinischen Übersetzung : Et qui diligunt eum sicut exitus Solis in virtute sua. das ist / die ihn lieben / seind wie der Ausgang der Sonnen / in ihrer Krafft. Sinremablen / da die Sonne anfangs ihrer Schöpfung in Luce primigenia ein schwach dünn Licht gewesen / ist sie nachgehends in dem Centro dieses Planetischen Würfels durch das göttliche Fiat mächtig concentrirt / und zusammen gezogen worden / in eine hellflammige Kugel / und gehet von dar mit ihrer neu-erlangten Krafft ihres stärkeren Lichtes heraus bis in die Extremität des ganzen Systematis ; wordurch sie dann auch denen auff der Erd-Kugel / welche in der Umdrähung ihr Ostlich eben zu Gesicht kommen / kräftiglich entgegen- und auffgehet. Bey den Ptolomaicis aber ist es kein Ausgang aus dem Centro Vorticis ; sondern ein Umgang in einem grossen Kreis / da man nirgend keinen Ausgang fingiren kan.

II. Ist die Copernicanische Erklärung des Auf- und Untergangs der Sonnen ganz mysteriosa, voll schöner göttlichen Mysterien, da im Gegentheile die Ptolomaische ganz widerwärtig den Theologischen Wahrheiten. S. Paulus spricht : τὰ ἀόρατα τῆ θεῶ καθοράται διὰ κλίσεως κόσμου τοῖς ποιήμασι νοούμενα. Die unsichtbare Dinge (oder wie es D. Luther gegeben / das unsichtbare Wesen) Gottes werden erkandt an der Schöpfung dieser Welt. Rom. 1. vers. 20. Wie nun die Sonne nicht allein eines von den vornehmsten Geschöpfen / sondern auch David selbst von Gott meldet / daßer unser Sonne und Schild seye. Ps. 84. v. 12.

so folget dann unwidersprechlich / daß am Geschöpfe der Sonnen hauptsächlich die göttliche / sonst unsichtbare / Mysterien war zu nehmen seyen ; welches wir dann durch einige Exempel beweisen wollen.

1. Wird von dem gnädigen Gott / der wegen seiner Unbeweglichkeit ein Fels ist / und heisset ewiglich / Esai. 26. v. 4. und dahero in seinem Hebreischen Nahmen **יהוה** mit lauter Quiescentibus Nah-Buchstaben geschrieben wird / gleichwol gesagt / wie er komme / eyle / auffgehe ; unerachtet / er sich doch weder beveget noch verändert. Und diesennach allein von der Offenbahrung Gottes nach seiner Gnade und Liebe verstanden werden muß ; wie dorten Christus spricht : Wer mich liebet / etc. dem werd ich mich offenbaren / etc. und wir / ich und mein Vater / werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen / Joh. 14. v. 21. 23. Euch die ihr meinen Nahmen fürchtet / soll auffgehen die Sonn der Gerechtigkeit / Malach. 4. v. 2. item : Mache dich auff / werde Licht ; dann dein Licht kömmt / und die Herrlichkeit des Herrn gehet auff über dir. Denn siehe / Finsternuß bedecket das Erdreich / und Finckel die Völker / aber über Dir gehet auff der **HERR** / und seine Herrlichkeit erscheint über dir / und die Heyden werden in deinem Licht wandeln / und die Könige im Glantz / der über dir auffgehet / Esai. 60. v. 1. 2. 3. Gleich wie nun die Copernicanische Sonne (localiter) räumlich unbeweglich bleibet / und gleichwol sein Glantz über der Erden Theil / so durch die Umdrähung Ostlich zu werden beginnt / kräftiglich auffgehet : Also auch der unwandelbare Gott / der sich niemals endert und beveget in sich selbst / läset doch sein Lumen de Lumine, den Glantz seiner Herrlichkeit / seinen lieben Sohn zu uns kommen / zu uns / die wir im Schatten des Todes gefessen. Dahero

2. dieser Spruch : Nahet euch zu Gott / so nahet er sich zu euch / Jacob. 4. v. 8. durch die Copernicanische Sonne sich übermassen schön erklärt. Dann gleich wie sich zwar die Sonne räumlich nicht beveget / noch gleichwol da die Ostliche finstere Theile des Erdbodens nach und nach sich gegen der Sonnen wenden / so beginnt ihnen die Sonne doch aufzugehen / und sie seines Scheins zu genießen : also / da die im finstern sitzende fromme Herzen durch Gebet sich zu Gott nahen / so nahet sich auch der Gnaden-Schein des an sich selbst unbeweglichen Gottes zu ihnen / und gehet denselben das Licht im finstern auff. Esai. 85. v. 10.

3. Wird durch die Copernicanische Sonne trefflich illustriret das Mysterium von der Gnaden-Wahl und Reprobation des Menschen / worinnen zwischen Lutheranern und Reformirten ein grosser Streit ist.

Da diese zu Behauptung des ewigen Rathschlusses von der Election und Reprobation ihre dicta probantia anführen: Rom. 9. 10. und 11. capp. sonderlich aber 9. Cap. v. 18. So erbarmet sich nun GOTT welches Er wil / und verstocket welchen Er will; und auch Exod. 7. v. 3. stehet: Ich wil Pharaonis-Hertz verhärtet. Fene hergegen haben wieder klare Zeugnisse von der allgemeinen Gnade Gottes; wie GOTT schworet: So wahr als ich lebe / ich habe kein Gefallen am Todt des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre / Ezech. 33. vers. 11. Und will / daß allen Menschen geholfen werde / und zur Erkenntnis (oder Licht) der Wahrheit kommen / 1. Tim. 2. v. 4. Nun betrachte man die Copernicanische Sonne / wie dieselbe unbewegt in ihrem Centro localiter verbleibe / und dem ganzen Systemati æquabilissime ihr Licht communiciret / und da der Ostliche Theil des Erdbodens gegen demselben Licht sich lehret / des Lichts / so es zwar in seinen eignen Kräften nicht hat / dennoch theilhaftig wird und genießet; Gegentheils entzeucht sich der Westliche Theil selbst des Sonnen-Lichts im Gyro terrestri; wordurch als im Gleichnis / sich erkläret und verificiret / was GOTT zum Volk spricht: Israel du bringest dich selbst in Unglück; dein Heil aber stehet bey mir / Hof. 13. v. 9. Wie nun hier das Copernicanische System in solcher Comparison gut Lutherisch ist; so wäre hergegen das Ptolomaische auf der Reformirten Seiten; da nicht die finstere Erde Schuld hätte an ihrer Nacht / sondern die Sonne selbst / weil sie sich durch ihren Untergang der Erden entzöge / und ihres Lichts beraubete.

Gnug für dießmal. Ich hätte zwar auch noch beyfügen können / wie das Copernicanische System sich auch durch andere 7. getheilte Mytherien H. Schrift illustriren lasse; Allein dieweil solches nicht allein in einem Lateinischen Werk weitläufftig ausgeführt worden; sondern auch nicht für alle zu verdauen ist / ob gleich GOTT in allen seinen Werken / was Er ordnet / herrlich und heilig gehalten werden sollte; so unterlasse es doch dießmal; hoffende / ein unparteyisch Gemüthe werde aus diesem / was in gegenwärtigen Blättern dieser meiner ASTRONOMIA SCRIPTURARIE vor Augen ge-  
leget worden / die Vortreflichkeit des heuttägigen Copernicanischen Systematis / und wie solches keines wegs dem Buchstaben der Schrift / wann er nur aufrichtig und unparteyisch betrachtet wird / zu wider lauffe / sattfamlich zu ersehen habe; und werden sich auch die übrige Einwürffe aus der Schrift alle durch gegenwärtiges beantworten lassen. Ubrigens wären noch drey sonderbare Puncten zu behandeln gewesen / nemlich:

1. Wie die Hochheilige Trinität zu solcher materialischen Welt verursacht worden / und darinnen das Geheimnis seiner Gottheit nach der Unterschiedlichkeit der dreyen göttlichen Personen im Copernicanischen Systemate entworfen.
2. Was die eigentliche Ursache seye / daß der Luft und andere Geschöpfe also graviren und drücken / zu Erfindung so vieler hochverwunderlichen Künsten / welche aus der Elasticitate oder Trücken des Luftes herkommen.
3. Die klare beweisung / daß GOTT durch seine anfängliche Creation alles ins Leben geschaffen habe; und alle Macrocosmica Corpora einen lebendigen influxum in einander haben. Ich wil aber zuvor harren / wie die gelehrte Welt diese meine gegenwärtige Gedanken aufnehmen werde; Alsdann nächst göttlicher Hülffe auf Besinden auch dießes mit einer ASTROLOGIA SCRIPTURARIA erfolgen solle. Dießes Copernicanische System beschließet

Das

Das  
Drey-kräftige  
Geistliche Licht  
In des  
Natürlichen Lichts  
Dreyen Kräften:  
Dem  
Schein / Wärme und Bewegung /  
Vers-weise vorgestellt:

**I**st etwas wunderbar / so ist dieß ins besonder /  
Das unsre Feder rühmt / ein Wunder aller Wunder;  
Ob's dunkel oder klar / bin ich nicht Zweiffels frey /  
Weil es verborgen ist und offenbar dabey.  
Wie? Nennst du's offenbar? Ist doch nichts zu erfinden /  
Das so verborgen sey / so wenig aufzugründen.  
Unschwer ich weisen kan / es sey mit nichten klar /  
Ob schon dasselbe dir geschienen offenbar.  
Wie? Nennst du's dunkel dann? Ist doch nichts aufzugründen  
So helle / noch so leicht / als dieses / aufzufinden;  
Unschwer ich weisen kan / daß solches offenbar /  
Schon deiner Meynung nach es schiene gang nicht klar.  
Falls du sein Klares Seyn wilt zweiffelhaftig machen /  
So wird dein Auge dich verrathen / und belachen  
Den Fühle-losen Sinn / indem es sehen kan /  
Daß nichts nit sey so hell / als dieses / um und an.  
Im fall sein Klares Seyn mir jemand wolte preisen /  
Den selben sol die Schaar der Weisen überweisen  
Des falsch-begründ'ten Wahns / weil nichts nit in der Welt  
So in Verborgenheit / als dieses / ist gestellt.  
Fragstu / der Weisheit Sohn / nach unserm Gesinnen /  
Was dieses Wunder sey? Das Licht und sein Beginnen  
Ist unser's Ribles Ziel / so selbst des Schöpfers Krafft  
Am blauen Sternen-Dach so wunderbarlich schafft.

Wer

Wer dieses Licht nicht sieh't / der ist beyaubt der Augen /  
Weil sonst die Augen wol zum Überzeugen taugen.

Das (a) Seyn des hellen Lichts beweiset das Gesicht;  
Was aber sey sein (b) Seyn / ertheilt es nicht Bericht.

Ja selbst der fluge Sinn / der weisen Meister Dichten  
Befindet sich zu schwach / vergnüglich zu berichten

Des Lichtes Wesenheit und sein Beschaffenheit:  
Bekenn't / es sey versteckt in sein' Verborgenheit.

Job. 38. v. 19.

(c) Der weise Stagirit hat Alles aller Orten /  
Was sich im Seyn befind't / entzwey't in zwey von Sorten.

(a) Selbstand / Zufälligkeit die beyde Theile nenn't;  
Anbey Gelehrte mit entzwey't und zutrenn't.

Von beyden Sattungen nicht eines sich vergleicht  
Des hellen LICHTS Natur / noch dessen Urerreichet /

Weil seiner Wesenheit beyd's widerstreben muß /  
So fern der Alten Lehr sich fusst auff festen Fuß.

Das (e) erste sich nicht reimt / falls man das LICHT erzwinget  
Zu seyn ein Leib / da diß die Leiber doch durchdringet /

Und was für sich der Leib der dünnen Luft besitzt /  
Es dennoch auch mithin erfüllet und erhigt.

So will das (f) Zweyte sich auch nicht zum LICHT anschicken /  
Weil jenes sich nicht läßt aus seinem Grund verrücken /

Da doch das rege Licht von dem in's andre geht /  
An nichts nit bleibt bekleibt; im Aufgang stets besteht.

Wann dann es weder Leib / noch in dem Leib wil kleiben /  
So wird es seyn ein Geist / der immer frey will bleiben?

O! nein / (g) es ist kein Geist / weil es das Auge trifft /  
Das Aug siehet Geister nit / laut der gelehrten Schrift.

Darum dieß Wunder LICHT / bey so bewandten Sachen /  
Zu einem (h) Mittel Ding wol ein'ge Meister machen /

Von mitleterer Natur / so zwischen Leib und Seel  
Als eine Mittlerin die beyde schön vermähl.

O! Klar und dunkel LICHT! so dunkel du verbleibest /  
Daß du den Sinn und Wiß der Weisen übertreibest!

Soll dann dein Klares Seyn verbergen seinen Schein /  
Daß sie dir so / bald sonst anschnüßen falsches Seyn?

Wann

(a) Existencia. (b) Essentia. (c) Summus Aristoteles trutinando cacumina rerum in duo divisi-  
quicquid in Orbe fuit. (d) Substantia, & accidens. (e) Substantia corporea non penetrat sub-  
stantiam corpoream, seu non datur penetratio corporum. (f) Accidens esse nequit, quia acci-  
dens non egreditur subjectum suum. (g) Spiritus invisibilis est. (h) sunt qui statuunt Lucem  
media naturæ inter spiritum & corpus.

Wann je das klare Seyn des LICHTES soll verbleiben  
In seiner Dunkelheit / doch soll mich nichts abtreiben  
Zu singen von dem LICHT / weil dessen Eigenschafft  
Noch dennoch klar verklähre sich öffnet durch die Krafft.

Dreyfaltig ist die Krafft / das ist (i) das LICHT besitzen /  
Drey Kräfften an der Zahl: \*Der Schein und sanftes Hitzern

Beste p. 21.

Saint der Bewegungs-Macht von seinem Leibe flusst /  
Falls es ein Leib; vom Geist / im fall es heisst ein Geist.

Der lichte Schein bescheint die düstre Stätt' und Wälder /  
Die frohe Wärmd' erwärme die kalt' und freye Felder /

Die reg' Bewegungs-Krafft erregt der Blumen Pracht  
Zur Zeit / da Flora selbst sich unterwürffig macht.

Der Kräfften Dreyheit hat sich aber so verbunden /  
Daß (k) keine Trennung nicht mag werden aufgefunden

In ihrer Aufgebuhrt; Doch ob von Hiß der Schein /  
Vom Schein die Hiß erfolg' / will ich nicht Richter seyn;

Ingleichen ob von Hiß und von dem helle-Scheinen  
Soll' die Bewegungs-Krafft / will ich zwar kein's verneinen;

Doch hat vielleicht die Dritt' die erste Zwo gebracht;  
Gnug / daß dreyfaltig sie in unzertrennter Macht.

Von dieser (l) Drey-Gebuhrt in mein Gemüth einstrahlet  
Manch schönes (m) Sinne-Bild / so sich in ihr abmahlet;

Der selben Summen Zahl zu geben fällt zuschwer /  
Je mehr ich solche zehlt / je mehr ich sie vermehret.

Es mahlen sich im LICHT die lichte Lichtes-Geister /  
Die Ständ' der Welt / die Kirck mit ihrem Herrn und Meister /

Ein jedes Gottes-Kind / GOTT selbst der Vater heisst / Jac. 1. v. 6.  
Gesamter Lichter Zahl / der Geister höchste Geist.

Man kan ins Menschen Seel / in Engeln auch vermercken  
Die Licht-gedreyte Krafft: (n) Verstehen / Will und Wercken;

Es leuchtet der Verstand / es brennt in Liebes-Brunnst  
Der Will / die würckend-Macht / würckt manches Werk

und Kunst.

3

Der

(i) Lux manifestatur tribus facultatibus: Splendore, Calore & Motu; seu vi illuminativa, calefa-  
ctiva & motiva. (k) Inseparabilitas facultatum trium Lucis. (l, m) Emblemata Lucis tergemini-  
ta permulta. (n) In Spiritibus intellectus lucet, voluntas ardet, potentia operativa operatur.

Der Lichte Quell-brunn selbst die (o) Dreyheit an Personen  
In einem Wesen liebt; der König aller Kronen/  
Das \* feurig Vater-Herk brennt zu dem Sohn/ der heisse  
Sein\*\* Glanz; aus beyden geht \*\*\* der würckend heilig  
Geist.

Im (p) Reiche der Natur das Licht auch schön bemahlet  
Die göttlich Dreyheits-Zahl. Denn Gottes Weißheit strahlet  
Aus allen Dingen her; Die Brunst der Gütigkeit  
Erquicket die Creatur/ die Macht würckt allezeit.  
So auch im (q) Gnaden-Reich/ die Grosse Drey-Zahl waltet/  
Bezeichnet von dem Licht/ so sich drey-kräftig spaltet:  
Des Vaters † Zorn/ entbrannt in der Gerechtigkeit/  
Nicht zu bewegen war von uns auff andre Seit/  
†† Biß die bewegend Güt' des Mittlers Jhn bewegte/  
Beweglich seinen Grimm in stille Sanfftmuth legte;  
††† Von beyden uns Bericht der Geist der Wahrheit gibt/  
Der leuchtet aus dem Wort dem/ der es liebt und übt.  
Ich seh' die Dreyheit auch am (r) drey-getheilten Orden/  
Der Lehr-Wehr-Nähre-Stand sonst ist gennet worden;  
Wann leucht't das Predig-Amte/ Regenten sind entbrannt  
Zur Straff der Bösen/ und der Bürger würckt im Land.  
So hat (s) die Mutter-Kirch in Dreyheit auch gepranget/  
Da das Apostel-Licht den Glanz der Lehr erlanget/  
Und die Mit-Erkisten zur Brunst der Liebe trieb/  
Anbey die Brüderschafft in guten Wercken blieb.  
Ja Christus JEsus auch ein (t) dreyfach Amte verübet  
Im Licht/und als Prophet den Glanz der Wahrheit giebet/  
Am Holz ein Opfer wird in heisser Priesters-Blut/  
Als König thätiglich erweist den Helden-Muth.

Dem

(o) In Tri-Unitate Divina Pater calet amore in filium, qui ejus splendor; ab utroque procedit Spiritus operans.

(p) In regno natura lucet DEI sapientia, calet Bonitas, operatur potentia.

(q) In regno Gratia justitia Patris ardet, Misericordia filii operatur satisfacionem, Spiritus Veritatis restatur de utroque per verbum. (r) Triplex Hierarchia Mundi, ubi pracones pralucet, Magistratus ardet justitia, Cives ritè operantur obsequiosi. (s) Ecclesiae primitivæ Ministerium presbyterium, Auditorium, Actor. 15. v. 23. (t) CHRISTI triplex officium; Propheticum pralucet, sacerdotale ardet in Holocausto; Regium movere atque gubernat.

\* Matth. 3. v. 17. cap. 17. v. 5. \*\* Hebr. 1. v. 2. \*\*\* Act. 2. v. 2. Rom. 8. v. 14. † Deut. 32. v. 22. s. 9. v. 3. †† Col. 2. v. 14. Rom. 5. v. 1. 2. Col. 1. v. 20. ††† Joh. 15. v. 26.

Dem folgt ein (v) Kirchen-Glied; (w) leucht vor mit Lehr und Leben/  
Als Lehrer in dem Haus; als Priester will Er geben  
Zum Opfer seinen Leib/ so weit er ist besüzt;  
Als König seine Lust Er allezeit besiegt.  
Das wahre (u) Glaubens-Licht gedreyt sich auch läßt nennen:  
Erkänenis ist der Glanz; Vertrauen ist das Brennen  
Des Herkens im Verdienst des Mittlers; wo das Werk  
Erfolgt in Thätigkeit/ da Leben ich vermerck.  
Der Glaub mich aus der Zeit/ die Vogel-schnell verschwindet/  
Jetzt führt zur (vv) Ewigkeit/ alda sich auch befindet  
Das Drey-vereinte Licht in Unermäglichkeit/  
Wann ich den Himmel seh' in der Vollkommenheit.  
Der glanze Glanz des Lichts beglänzet Leib und Seele;  
Verkläret ist der Leib/ die Weißheit sonder Fehle  
Erleuchtet; und die Brunst im Liebe-Willen flammt/  
Vom Leib der kalte Todt verjagt ist und verdammt.  
Dem klar-verklärten Leib des Meisters/ welcher gehen  
Kont durch verschloß'ne Thür nach seinem Aufferstehen/  
Vergleicher sich mein Leib/ und fährt/ wie Zephyr/ hin  
Durch alles/ wann die Seel und ich beseligt bin.  
Ich könnte gleicher Weis' die Dreyheit auch erweisen/  
Wann ich das Widerspiel des Lichtes wolt abreißen/  
Des (x) Lichtes Gegen-Bild/ die Macht der Finsternis;  
Mir schauet schon die Haut; Ich seh' den Cerberus/  
Den zwar die Heydenschafft in ihrem Berse-Dichten  
Eh dessen nur erdacht; noch ich es nicht vernichten  
Und gang verwerffen kan/ wo ich nur recht durchgeh'  
Die Sach/ und ihren Grund mit Christen-Augen seh'.  
Der Unglaub ist der Hund/ der draussen muß verbleiben;  
Drey-Köpffig zeigt er sich/ so ich den soll beschreiben:  
Die Hoffart und der Neyd zusamt der schänden Lust  
Die Häupter dessen seynd/ wie niemand unberußt.

Die

(v) Sic quisq; fidelis est Propheta, Sacerdos & Rex. (w) In fide viva lucet notitia & assensus; calet fiducia; Operatur amor. (vv) In vita aeterna beatorum animos occupat lucens sapientia, ardens amor, operatur potentia; Corpora beat clarificatio, calentis vitæ perennitas, summa agilitas.

(x) In tenebris luci contrariis Cerberus triceps; est infidelitas se maximè manifestans in fucato splendore lucis, astu iræ invidiaque, inquietudine concupiscentiarum.

(†) 1. Petr. 2. v. 9. Rom. 12. v. 1. Apoc. 1. v. 6.

Die Hoffart glantz't im Glantz / des Neydes Flamme brennet  
 Mit Zürnen angehitzt / der Geitz samt Lüsten rennet  
 Und hat kein Rast noch Ruh. Aus dieser Wurzel dann  
 Kommt andres Sünden-G'schmeiß / und regt sich dann und wann.  
 Für dieß gedreyete Thier hat Nemelis erfunden  
 Auch eine grosse Ruth / die (y) dreyfach ist gebunden:  
 Mit Pest / mit Krieges-Noth / und mit der Theurungs-Last  
 Ist die gerechte Ruth und Geißel eingefasst.  
 Die Pest den Hoffart trifft; Die Pfauen-Federn sinken  
 Ins schwarze Todten-Haus; Der Krieg mit Schwerter-Blincken  
 Mit Feuer löschten muß / wo Neyd und Zorn entzünd't;  
 Durch Hunger Geitz und Lust bestraffet sich befind't.  
 Noch über diese Zahl der dreyen kurzen Plagen  
 Kommt in der (z) Ewigkeit ein unauffhörlich Nagen;  
 Die Nacht ist statt des Lichts / das Feuer wird nicht zu nicht /  
 Man zittert / heult und schreyt / der Wurm des G'wissens sticht.  
 Darum // O lieber Mensch / wiltu das Licht genießen  
 Der sel'gen Ewigkeit; so laß dich nicht verdriessen  
 Zu seyn ein Licht der Welt / die feurig' Gottes-Lieb  
 Sey in dir angeflammt / das Gute treib und üb'.

(y) Quibus occurrit temporaliter Pestis, Bellum, Fames. (z) In æterna damnatione Nox loco splendoris, Ignis loco caloris, tremor & stridor dentium loco Motus. Quod ne devenias, videbis, ut luceas, ardeas & opereris in luce spirituali.

Correctur der Abschrift u. Druck-Fehler / da bl. Blat / l. Lini heisset.  
 Eiß: Hindansetzung / 7. bl. 33. l. zuseyn / l. 28. haben / 9. bl. 14. l. habe / l. 15. für sie liß: ihn  
 10. bl. 28. l. Eigenschaft / 15. bl. l. pennult. à 56905, 21. bl. 3. l. 32. bl. 20. l. für Capitels liß:  
 Theils / 27. bl. 16. l. 9. bl. 23. l. Planetischen / 28. bl. 34. l. Hemisphæris, 35. bl. 25.  
 daß / 38. bl. 4. l. für: dieses: liß: sie/als das / 39. bl. 4. l. für versucht liß: verursacht /  
 41. bl. 21. l. das natürliche / 47. bl. 27. l. preisen / 49. bl. 9. l. einander / 53. bl. 28. l.



